

Der

HAMBURGER



heute mit:
"KING KONG"

DONALDIST

29



Literatur

EDITORIAL



Einen merkwürdigen Bericht über eine Episode in Donalds Leben enthält das A5-Heft "Donald Punk 1". Auf 32 Seiten wird erzählt, wie Donald zum erfolgreichen Punk-Musiker wird. Ob der Bericht wahrheitsgemäß ist darf -laut Gutachten DADA- bezweifelt werden. "Donald Punk" erinnert von den Zeichnungen her an den Apo-Comic der frühen 70er Jahre "Hühner sind auch Enten". Der HD organisiert eine Sammelbestellung: das Heft selbst kostet 1.- DM, dazu kommt 0.40 Porto. Interessenten schicken bis zum 31. Mai 1981 1.40 DM mit dem Vermerk "Punk" an den HD.

Die neueste Nummer des dänischen Magazins "Carl Barks & Co" bringt Interviews von Leuten aus der Trickfilmproduktion und für Donaldisten wenig Interessantes: den 3. Teil eines ausführlichen Anders-And-Indexes, diverse Duck-Cover und einige zensierte Seiten aus "Back to Klondike" und "Trick or Treat". Das Heft hat 52 Seiten Umfang und kostet 21.85 dkr, ca. 7.- DM. Ein Bezug über den HD ist möglich. Leuten, die CB&Co beim HD abonniert haben, wurde CB&Co 15 schon zugeschickt.

Der HD kann übrigens auch noch alle älteren Ausgaben von CB&Co (außer Nr. 1 und 3) besorgen. Allerdings sind die Hefte -laut Verlag - aufgrund der Inflation in Dänemark teurer geworden.



Mit Donaldismus gar nichts zu tun hat das deutsche Magazin "Stachelkopf", dessen Nummer 1 im Januar im Format A5 und 40 Seiten Umfang herausgekommen ist. Die Redakteure Werner Hoof, Manfred Reinhardt und Eckart Sackmann (manchem Donaldisten noch in angenehmer Erinnerung als Produzent des "Duck-Fehler-Lexikons" im HD) befassen sich mit dem Igel Mecki in ähnlicher Weise wie der HD mit Donald. Kostenpunkt: 4.-, Adresse M. Reinhardt, Ehrenstr. 80, 5 Köln 1.



WEITERE HINWEISE AUF NEUERSCHEINUNGEN AB SEITE 29 IN DIESEM HEFT

Das zentrale Donaldistische Ereignis der letzten Monate war zweifellos der 4. Ordentliche Kongreß der D.O.N.A.L.D. am 14. März 1981 in Großhansdorf. Daher nimmt die Berichterstattung über dies Ereignis breiten Raum in diesem Heft ein. Aus Platz- und Termingründen können wir aber noch keinen der vier bedeutenden Beiträge des Donaldistischen Festkollodiums abdrucken. Dies wird mit der nächsten Nummer beginnen.

Ein weiteres wichtiges Ereignis, das auch während des Kongresses mit einer Dia-Schau von Klaus Spillmann gewürdigt wurde, war der 80. Geburtstag des wichtigsten Donaldischen Reporters aller Zeiten, Carl Barks. Aus diesem Anlaß enthält dies Heft die deutsche Übersetzung von Barbara Boatners Aufsatz "Carl Barks - von Burbank nach Calisota", der erstmals im 1977er "Comic Book Price Guide" veröffentlicht wurde. Wir haben Barbara Boatner für die Druckerlaubnis zu danken und Klaus Stazyk, der die ganze Sache eingefädelt hat und schließlich Michael Peters für die Übersetzung und den Satz.

Der Aufruf im HD 28, für die neue HD-Schreibmaschine zu spenden, hat bis zum heutigen Tage (4.4.1981) insgesamt 204.33 DM erbracht. Ein im Dunkeln bleiben wollender Wohltäter gab 100.-, der restliche Betrag kommt so zustande:

Harald Hohnen	20.-
Monika Baumann-Jung	30.-
Bernd Schröder	21.-
Günter Mendel	25.-
Gyro Kötz	5.-
Raimund Piontek	3.33



Der HD dankt.

Ein Mysterium: Am Vorabend des 1981-Kongresses, also am Freitag den 13.3.1981, bezahlte jemand im Duck-Museum 25.- DM für ein paar ältere HDs sowie für die Fortsetzung seines Abonnements. Dummerweise habe ich vergessen, um wen es sich handelte. Bitte melden!

Ein weiteres Mysterium: Am 27.3.1981 wurden auf dem Storchschen Postscheckkonto 742 82-202 14.- DM gutgeschrieben. Leider gingen die Buchungsunterlagen verloren, so daß unbekannt ist, wer das Geld schickte. Der Einsender wird jetzt leider zu unrecht als stümiger Zahler verfolgt, mit allen Schikanen, wie üblich. Bitte melden.

Großhansdorf, 5.4.1981

Hans v. Storch

IMPRESSUM UND INHALTSVERZEICHNIS: SEITE 17

DIES HEFT ENTHÄLT FÜR D.O.N.A.L.D.-MITGLIEDER EINE 4-SEITIGE GELBE VEREINSBEILAGE.

DONALD⁶ 81

★ ★ KONGRESS ★ ★ ★ ★ ★



DONALDISTEN ALLER L'ANDER, ähh... na, ihr wisst schon!

Das Gruppenbild - an dem leider nicht alle teilnahmen.



D.O.N.A.L.D.- Kongreß 1981

Abgewirtschaftet oder nicht abgewirtschaftet? - das war nur eine der bewegenden Fragen des diesjährigen D.O.N.A.L.D.-Kongresses in Großhansdorf, zu dem mehrere Dutzendchaften unserer weltumspannenden Organisation sich eingefunden hatten. Durch Abwesenheit glänzten die Präsidenten, sowohl die Alte als auch die Neue. Tim Elbers, den es mehr nach Polen als nach Schleswig-Holstein gezogen hatte, mußte sich in absentia den harten Vorwurf gefallen lassen, nicht genügend abgewirtschaftet zu haben, mithin die Aufgabe seiner Präsidentschaft nur ungenügend erfüllt zu haben. Die Schnellstrafe folgte auf dem Fuße, wurde zwar nicht spezifiziert, aber Tim Elbers, nunmehr vorbestraft, wird die Konsequenzen schon noch spüren. Idem die neue Präsidenten, Peter Peinlich, dem unmittelbar nach Amtsübernahme auch eine Schnellstrafe wegen Abwesenheit aufgebremmt wurde. Es war der Kongreß der abwesenden Präsidenten: daß trotzdem alles glatt über die Bühne ging, ist Altmeister Hans von Storch zu danken, der (kraft welchen Amtes eigentlich?) sich zum Leiter des Ganzen aufschwang und besonders virtuos die Abstimmungsmaschine zu bedienen wußte. Unterstützt vom juristischen Berater der D.O.N.A.L.D., Justizrat Donner-Wendig, dessen Über-eifer dann allerdings in Amtsmißbrauch ausartete und

mit einer Schnellstrafe belegt werden mußte. Inwieweit Vorbestrafte künftig noch als juristische Berater tätig sein sollten, wird man noch zu überlegen haben. Großer Verlierer der Präsidentschaftswahlen war zweifellos der brave Brauer Peter Prietzel, Kinderfreund von Großhansdorf, dessen flüssige Wahlgeschenke doch nicht genügend Stimmen erbrachten. Es half ihm auch nicht, beim Dulle-Test schon im ersten Anlauf einen Koeffizienten von 100 erzielt zu haben (P. Peinlich 47, Mitkandidat M. Fink 100); Peinlich machte das Rennen. Der Vorsitzende der Gustav-Gans-Gesellschaft, Michael Fink, startete auf aussichtsloser Position den Kampf um die Präsidentschaft; die berechtigte Furcht vor Vergangung der D.O.N.A.L.D. ließ Fink abgeschlagen auf dem dritten Platz landen.

Insgesamt ergibt sich heute folgendes Bild auf den oberen Rängen der D.O.N.A.L.D.: Präsidenten Peter Peinlich, Ordensverleihungsausschuß Klaus Spillmann/Balthasar Brantewien, Ehrenmitgliedsausschuß Hans von Storch / Ganolf Seitz. Wegen guter Führung wurden in ihren Am-



Der zentrale Veranstaltungsleiter Storch (rechts) und Justizrat Wendig (links)

Ließ die Kandidaten den Dulle-Test machen: Balthasar Brantewien



Im Dulle-Test: Peter Prietzel und Michael Fink

Die Frankfurter Dreier-Bande



Kongreß-
Namensschild

tern bestätigt: der Verbrecherische Kassenwart Bruno Sprenger, der BafDoKug Werner Wasserhuhn Dwenger / Ernst Horst. Den glücklosen Peter Prietzel machte man zum Zeremonienmeister, welches Amt sofort von Justizrat Wendig als mit solcher Machtfülle ausgestattet definiert wurde, daß wohl die D.O.N.A.L.D. vor Nacht- und Nebelaktionen der Rhein-Ruhr-Mafia nicht sicher sein dürfte. Die erste dieser Aktionen war dann auch gleich die Wahl des nächsten Tagungsortes: irgendwo im Revier.



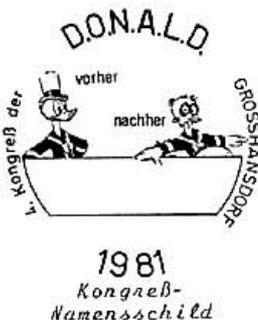
Bevor allerdings der vereinsmeierische Teil des Kongresses vom Sitzungsleiter Storch durchgepeitscht wurde, hatte Klaus Spillmann eine Laudatio auf den inzwischen 80-jährigen Carl Barks ausgebracht, war der leider erkrankten Dr. Erika Fuchs gedacht worden. Robert Bott wurde wegen erwiesenen Kommerzialisismus aus der D.O.N.A.L.D. ausgeschlossen; ein harter, aber zur Katharsis der Organisation sicher notwendiger Schritt. Die Satzung wurde um die Definition des Kommerzialisisten erweitert: "Kommerzialisist ist u.a., wer daran interessiert ist, daß die Preise für DoKug steigen." (DoKug = Donaldistisches Kulturgut). Dieser Satz, an passender Stelle in die Satzung eingefügt, wird künftig bessere Handhabe gegen das Übel in unseren Reihen gewähren. Im Rahmenprogramm und unter dem Programmpunkt "donaldisches Durcheinander" wurden donaldische Filme gezeigt: von der Austragung des Popp-Pokals in Hamburg von Oliver Saatz; vom letzten D.O.N.A.L.D.-Kongreß in Frankfurt; eine Reportage über Donaldismus des Westfernsehens; der bekannte, aber immer wieder schöne

Donaldische Massen



Hausfrauenreport. Und dann die Vorträge! Storchens straffes Durchziehen des Vereinsteiles gestattetete, schon vor Sonnenuntergang mit dem Festkolloquium zu beginnen, welches mit vier Vorträgen außerordentlich gut bestückt war; noch dazu wies die Qualität der Vorträge einen jeden Redner als Meister seines Faches aus. Da die Vorträge demnächst im HD in voller Länge abgedruckt werden, hier nur einige Randbemerkungen. Volker Reiche stand mit seinen "Aspekten zur Distributions- und Austauschphäre in Entenhausen" fest auf dem Boden bester donaldischer Forschung, wenn auch seine Interpretationen des Autorenduos Barks / Marx von einigen Anwesenden als gewagt empfunden wurden. Daß am Wohnort des weltgrößten Kapitalisten kein rechter Kapitalismus herrsche, ist natürlich eine Theorie, die massiverer Untermauerung bedurft hätte. Höhepunkt sicherlich der Vortrag dann Roland Wais' "Das Duck-Universum - Vorbild und Mahnung". Die zwingende Logik, geschliffene Diktion und eindringliche Rhetorik des Vortragenden schlug die Zuhörer in den Bann; nicht alle konnten die Zöhren der Rührung verbergen, manch "schnüff, schluchz" wurde gehört. Dieser hoffentlich bald gedruckte Vortrag wird in die Annalen der D.O.N.A.L.D. eingehen. Christian Zarnacks reich behilderte Auslassungen zum "Mythos der Sexualneutralität in Entenhausen" ergaben manch einen interessanten Denkanstoß, seine Theorien zur Mutterrolle der Ducks und zum Vögelverhalten der Anatiden führten zu lebhaften Diskussionen. Dabei entwickelte Olaf Oldigs die wegen ihrer Bedeutsamkeit sofort nach ihm benannte "Oldigs-Theorie", derzufolge die Ducks im Wasser vögeln, denn nur während und nach dem Baden sieht man Donald verschämt seinen Unterleib verhüllen. Offenbar gilt es, das sonst unsichtbare Genitale nach lustvoller Wässerung den Blicken gieriger Glubscher zu entziehen. Vierter Vortragender schließlich HD Heilmann, der seinem schon in Frankfurt begonnenen Forschungsbericht "Neue Quellen zur Grundlegung des historischen Donaldismus" einen zweiten Teil zufügte. Mit tätiger Unterstützung seines Famulus Gernot Kunze spann der mitreisende Redner den Bogen aus den Tagen des Vormärz bis in unsere Zeit, ein beeindruckendes Panoptikum der historischen Grundlagen unserer Wissenschaft. Denn wenn eines sich gezeigt hat an jenem unvergeßlichen Nachmittag in Großhansdorf: der Donaldismus lebt! Er hat sich in nur 5 Jahren aus einem kleinen Pflänzchen zu einem starken Baum entwickelt, dessen Zweige schon reife Frucht getragen haben. Er wird wachsen, blühen und gedeihen, davon bin ich überzeugt.

Gangolf Seitz



Ein Unbekannter



Die Teilnehmer des Donaldistischen Festkolloquiums 1981:
Christian Zarnack, Volker Reiche, Hans Dieter Heilmann und
Roland Wais.



DIE FESTVORTRÄGE?
"GÖTTLICH!"



HM...



PETER PEINLICH?
NIE GEHÖRT!



PETER PEINLICH

von Hans v. Storch



Auf dem 1981er Großhansdorfer Kongreß der D.O.N.A.L.D. wurde Peter Peinlich mit überzeugender Mehrheit zur Präsidentschaft der D.O.N.A.L.D. gewählt.

Wer aber ist Peter Peinlich? wird sich manch ein Donaldist fragen. Man weiß so wenig.

Viel ist über Peter Peinlich in der Tat nicht bekannt. Er wohnt im Duck-Museum. Im Mai 1978 war er plötzlich da, existenzfrei und beunruhigt über die Machenschaften der damaligen Präsidentschaft, den Münchener Irrenarzt. Heute sagt er: "Es war im September 1978. Immer schlimmer trieb es Zarnack. Ich aber beschloß, Präsidentschaft zu werden." Zunächst wurde er im Duck-Museum in der Abteilung "Psychologische Donaldistik" beschäftigt. Hier fand er die "1. Peinlichsche Regel", die er dann bald darauf im HD 12 unter dem Namen "Donaldisten-Erkennungstest" veröffentlichte. Diese Arbeit fand unter Kennern Beachtung. Später wurde er in die Dienste von DADA (Inst. "Dokumentation antidonaldistischer Aggressionen") übernommen und erarbeitete das Gutachten, woraufhin Robert Bott wegen Kommerzialisierung ausgeschlossen werden konnte.

Er selbst bezeichnet sich als "eine tatkräftige sowie durch und durch donaldisierte Person".

Peter Peinlich ist still und hält sich im Hintergrund, was sicher mit seiner mangelnden Existenz zu tun hat. Mich, den Autor dieser Zeilen, benutzt er als Medium, er diktiert mir seine Briefe. Gesehen habe ich ihn noch nie. Er hat Angst vor der Rache der Kommerzialisten, Anti- und Vulgärdonaldisten. Bier trinkt er nicht, ist also resistent gegen Verführungsvorwürfe von braven Brauereia la Peter Prietz, und auch rauchen habe ich ihn nie gesehen. Das Bild oben rechts stammt von Volker Reiche und zeigt ein Phantom-Bild. Der Präsidentschaft gefällt es, er findet es gelungen.

Auf dem Kongreß 1981 hatte Volker Reiche polemisiert, man wisse ja gar nicht, wer Peinlich ist und man müsse befürchten, daß ich, der Autor dieser Zeilen, eines Tages ins Badezimmer gehen könnte, "um mir meinen Peter Peinlich zu waschen". Reiches Vorstellung paßt gut zu seiner verkrüppelten Psyche, ist es doch bekannt, daß er lange nur "an das eine" dachte, nicht aber wagte, dies auch zu zeichnen. Erst Richard Kähler und Hans Saalfeld konnten ihn emanzipieren - das war 1980. Seitdem redet er dauernd über Sex und zeichnet Genital-Comics, siehe Hinz & Kunz. Ich sage bloß: Fritz! Typisch auch, daß er jenen Widerspruch "Storchens Genital existiert - Peter Peinlich nicht" übersah.

Auf dem Großhansdorfer Kongreß verteilte Peter Peinlich eine Wahlkampfproschüre, die auch sein Wahlprogramm enthielt. Ich zitiere:

"Mein Wahlprogramm lautet:

1. WEG MIT KOMMERZIALISMUS UND VULGÄRDONALDISMUS!
2. ENHET PÅ GAMMELDONALDISMENS GRUNN!"

Merkwürdig dabei, daß er unter 1. den Antidonaldismus nicht berücksichtigte. Punkt 2 ist in norwegischer Sprache verfaßt: "Einheit auf antidonaldistischer Basis" wörtlich übersetzt. Dies Motto stand über der starken norwegischen Donaldisten-Bewegung der 70er Jahre. "Back to Barks", "Wir wollen DD-Geschichten in der Qualität der 50er Jahre" und "Donaldisten aller Länder, vereinigt Euch".

In der Broschüre heißt es weiter erläutern:

"Kommerzialisierung: Der Kommerzialisierung versuchte im vergangenen Jahr, einen Agenten in die D.O.N.A.L.D. einzuschleusen. Erforderliche Gegenmaßnahmen sind: a) Aufnahme der Interpretation "[Ein Kommerzialisierung ist, der daran interessiert ist, daß die Preise für donaldistisches Kulturgut steigen." in die Satzung; b) Ausschluß des Unterwanderers aus der D.O.N.A.L.D.."

Beide Maßnahmen sind inzwischen getroffen worden.

Weiter heißt es: "Offenbar muß die D.O.N.A.L.D. damit rechnen, daß un- und sogar antidonaldistische Kräfte in die Organisation einzudringen suchen. Um dies zu verhindern, andererseits aber auch keine Schnüffelpraxis aufkommen zu lassen, werde ich auf die Anwendung der "ersten Peinlichschen Regel" vor dem Eintritt in die D.O.N.A.L.D. dringen."

Auch dies Wahlversprechen wurde inzwischen eingelöst. Peinlich will die D.O.N.A.L.D.-Mitglieder demnächst in einer Vereinsbeilage über das Verfahren aufklären und erste Erfahrungen berichten. So habe ich, der Autor dieser Zeilen, Peinlich jedenfalls verstanden.

Weiter: "Dem verleumderischen Vulgärdonaldismus ist wieder offensiv entgegenzutreten. Daher werde ich DADA beauftragen, umgehend mit der Planung des Propagandafilmes "Die Verbrechen deutscher Ehefrauen an ihren donaldisierenden Ehemännern" ("Ehefrauenreport") zu beginnen. Das fertige Produkt soll zum 5. Jahrestag der Gründung der D.O.N.A.L.D. der donaldistischen Öffentlichkeit vorgestellt werden."

Inzwischen wurde Christian Zarnack mit der Produktion eines Drehbuches beauftragt, nachdem am 15.3.1981 bei DADA in Großhansdorf interessierte Donaldisten einen groben Rahmen skizziert haben.

"Enhet på gammeldonaldismens grunn: Die Diskussion der donaldistischen Linie ist zu fördern, den neuen Mitgliedern muß eine Schulung angeboten werden. Ein gutes Mittel wäre eine Lehrbuchreihe "Donaldismus". Ich werde die Produktion eines ersten Bandes "Geschichte und Grundlagen" in Auftrag geben."

Soweit bekannt ist dieser Auftrag noch nicht vergeben. Peinlich hat einen brillanten Donaldisten, dessen Name ich hier aus Gründen der Bescheidenheit - ganz antidonaldistische Praxis, nebenbei - nicht angebe, gebeten, das Buch zu schreiben, aber dieser windet sich noch, heißt es, will noch ein bißchen gebeten werden. Man kennt diese Leute ja.

Momentan befaßt sich Peinlich wahrscheinlich gerade mit diesem Problem, weshalb er diesen Artikel auch nicht selbst schreibt, sagt er jedenfalls. Richtig finde ich das nicht, ebensowenig, daß er auf dem Kongreß nicht aufgetaucht ist. So hat er sich eine nichtspezifizierte Schnellstrafe wegen Nichtanwesenheit eingehandelt, eine gerechte Strafe, eine peinliche Strafe für Peter Peinlich.

"Weiterhin sollte ein 1982er Kalender mit donaldistischen Terminen hergestellt werden." Peter Peinlich läßt fragen, ob jemand Lust hat, diesen zu gestalten. Das Duck-Museum hilft mit seinem und Peinlichs Gedächtnis.

"Schließlich ist der Kontakt mit unseren ausländischen Schwesterorganisationen zu fördern, was etwa durch das regelmäßige Übersenden von Grußadressen geschehen könnte." Hoffentlich kommt Peter nicht auf die Idee, selbst ins Ausland zu reisen. Zutrauen wäre ihm das.

"Als Folge meines entschlossenen Entgegentretens ist mit Angriffen der Feinde des Donaldismus, also: Kommerzialisierung, Vulgär- und Antidonaldismus, auf meine Person zu rechnen. Daher werde ich niemals öffentlich auftreten und zu verhindern wissen, daß mein Gesicht bekannt wird. Meine Amtsgeschäfte werde ich ausschließlich schriftlich wahrnehmen."

An diese Ankündigung hat Peter Peinlich sich bislang gehalten. Er hätte aber doch immerhin z.B. in einer Kiste versteckt auf den Kongreß kommen können, unsichtbar für unbefugte Blicke. Dann wäre er anwesend gewesen und nix wärs gewesen mit der Schnellstrafe. Jetzt ist er vorbestraft. Naja, das muß er selbst wissen.

Ein besonderes Kapitel ist Peinlichs Einschätzung seiner Amtsvorgänger. Auf der Rückseite seiner Wahlkampfroschüre hat er ihre Gesichter abgedruckt mit einem verunglimpfenden Kommentar: "Tim Elbers, 80-81,

wenig donaldisch." Das stimmt zwar, aber etwas mehr Respekt wäre angebracht gewesen. "Hartmut II Hänsel, 79-80, ziellos zielstrebig" - hätte man verbindlicher ausdrücken sollen. "Christian Zarnack, 78 - 79, mit "Zeremonienmeister", diabolisch und Irrenarzt" (auf dem Bild sieht man auch Walter Abriell) - Walter Abriell ist weder diabolisch noch Irrenarzt sondern Chemiker. "Hans v. Storch, 1977-78, bemüht aber unfähig" - und hier hat Peinlich eindeutig die Grenze des Akzeptablen überschritten: Beleidigung eines Ehrenmitgliedes der D.O.N.A.L.D.. Wie sagte doch jener unsägliche Hänsel nach seiner Wahl zur Präsidentenwahl 1979 in Essen:

"Ihr bekommt die Präsidenten, die Ihr verdient."

Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich habe nicht für Peter Peinlich votiert.



Pastinaca Sativa



§ 6.9 der Satzung der D.O.N.A.L.D.:

Abgewirtschaftete Präsidenten haben im Falle ihres Abwirtschaftens Schwarze Suppe oder Pastinaken-Pudding (Pastinaca sativa-Hirschmöhre) zu verspeisen.

Dieser Gesetzesentwurf wurde auf dem 1.unordentlichen Kongreß in Essen im Jahre 1979 eingebracht und verabschiedet. Leider sind die donaldistischen Hintergründe für diesen § weitgehend unbekannt geblieben. Schauen wir uns also einige Sequenzen aus US 12 (The Golden Fleecing) an!



Dagobert Duck und Donald sind den Larkies in die Hände gefallen. Diese sind miserable Köchinnen, haben aber ein Faible für Kochwettbewerbe und benötigen Dagobert als Schiedsrichter. In Entenhäusern galten sie bislang als Sagenwesen.



Eine Larky verspricht den Ducks die Freiheit für den Fall, daß Dagobert ihr Rezept als das beste befindet und sie damit zur Larkiekönigin macht. Das letzte Bild zeigt die Pastinaken (PARSNIP) Prozedur.

Ein Videofilm der Prietzel-Produktion (Regie: Pierre Paolo Prietzel) dokumentiert das inzwischen legendäre Frankfurter Pastinakenessen. Mit der dramatischen Schmitztechnik des Henry Donner und der Schauspielkunst des unsäglichen Darstellers ist hier die bedeutendste Nachstellung einer Duck-Szene durch Menschen im deutschen Film gelungen.

Eine Bemerkung am Rande: Der Frankfurter Pudding, der an die hierzulande üblichen Puddingüßspeisen erinnerte, was eigentlich nicht dem angelsächsischen PUDDING entspricht, enthielt einen erstaunlich intensiven und, wie sich später herausstellte, unverdaulichen, grünen Farbstoff.

Parsnip pudding wurde in der Melzerversion mit "Stinkende Kotpastete" übersetzt.

Hartmut Hänsel



CARL BARKS - VON BURBANK NACH CALISOTA

von E.B. Boatner

Nur wenige Leser der *Walt Disney's Comics and Stories* aus dem Jahr 1946 sind wohl auf den Gedanken gekommen, eine Dose aus Donald Ducks Küchenschrank mit der Aufschrift 'Barks Dog Soup' mit dem Autor dieser Geschichte in Verbindung zu bringen. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist auch keinem von ihnen das 'Barks Jiffy Chicken Dinner' auf dem Walt Kelly - Umschlag der März - 1947 - Ausgabe aufgefallen.

Bis in die späten Fünfziger, als hartnäckige Fans zum ersten Mal einen Blick hinter den 'pulp - curtain' warfen, gab es kaum mehr Hinweise darauf, daß der Mann, der die Donald Duck - Stories zeichnete, Carl Barks hieß - der 'Good Artist', der Dagobert, Gustav, Daniel Düsentrub, die Panzerknacker und Gundel Gaukeley (er)find. Wie andere Disney-Künstler blieb auch Barks völlig anonym während der 23 Jahre, in denen er praktisch alle Duck - Comics und Stories und Donald Duck - one-shots sowie alle Geschichten mit Dagobert zeichnete; ein Erfolg, auf den ein CIA-Agent wohl stolzer sein würde als ein Künstler.

Tatsächlich war die Vorstellung, berühmt zu sein, für Carl Barks so abwegig, daß er und seine Frau Gare den ersten Brief eines Fans für einen Witz ihres Freundes Bob Harmon hielten, der sich damals die Gags für *Dennis the Menace* ausdachte und bekannt für seine Streiche war. Erst als Bob Harmon wiederholt seine Unschuld beteuert hatte und Barks die ersten Besuche von Fans bekam - der Verfasser des Fan-Briefes, Spicer, tauchte mit seinem Bruder Bill persönlich bei Barks auf - erst da begann Barks zu begreifen, daß es draußen in der weiten Welt Menschen gab, die seine Arbeit liebten und bewunderten.

Malcolm Willits, so erinnert sich Barks, war der zweite Fan, der den Weg zu ihm fand. "Er schrieb einen langen, gelehrten Brief über die hohe Bedeutung von meinen Sachen, und ich schwebte daraufhin tagelang nur noch so herum. Ich begann mir zu denken, daß einige meiner Arbeiten vielleicht wirklich was taugten. Aber ich bekam dann für sehr lange Zeit keine Briefe mehr." Auf zwei seiner Fans hatte Barks einen bleibenden Eindruck hinterlassen: Bill Spicer ist heute Herausgeber im Hollywooder Büro von Western Publishing, und Willits ist auch in Hollywood und betreibt einen riesigen Comic - und Zeitschriftenladen.

Treue und beharrliche Fans entdeckten die Identität des 'Good Artist', jedoch war die große Mehrheit der Comicsammler nicht an Disney interessiert. Während der nächsten Jahre erlebten die Helden in den blauroten Umhängen zwar einen Aufschwung, aber man konnte in *The Boston Globe* Anzeigen aufsetzen und darin ganze 10 Cent für alte Duck-Comics bieten. 1965 mußte man für Comics wie *Action No. 1* in Bostoner Geschäften 45 Dollar hinlegen; Barks' *Only a Poor Old Man* (Four Color No. 386) gab es immer noch stapelweise für 25 Cent. Barks selber konnte den herannahenden Barks-Boom nicht voraussehen. Im gleichen Jahr schrieb Barks in einem Brief: "Mein Rat ist, ich würde nicht

zu vorschnell hohe Preise für diese Oldies bezahlen. Heute drucken die Herausgeber diese alten Geschichten regelmäßig nach; ich glaube, daß die Preise der alten Erstaussagen deswegen auch ziemlich gefallen sind." Aber ach, leider kam es ganz anders. Im Zuge der Marvel - Revolution entstand eine neue Generation von Superhelden - Fans, und das Sammeln von Comics und das Handeln damit wurde Big Business. Schließlich wurden auch die Ducks berühmt und machten besonders Barks zu einem Zeichner, der unter den Sammlern begehrt war. Damit gingen nicht nur die Preise für Erstaussagen keineswegs herunter, im Gegenteil: für manche Nachdrucke muß man heute schon 25 Dollar bezahlen.

Bis 1976 war der Ruhm der Ducks bereits so gewachsen, daß *The People's Almanac* Dagobert Duck in den Status einer 'Berühmten Nicht-Person' erhob (zusammen mit Sherlock Holmes), und eine ganze Seite dem Aufstieg Dagoberts vom Goldsucher zum Geizkragen widmete; Carl Barks wurde als Dagoberts wichtigster Biograph erwähnt. Der *Almanac* gab damit Dagobert mehr Öffentlichkeit als Disney selbst dem eigenen Dagobert-Biographen in den letzten dreißig Jahren eingeräumt hat, und das, obwohl die Geschichte des Duck-Berichterstatters für sich schon interessant genug gewesen wäre.

Carl Barks wurde am 27. März 1901 in einer kleinen Kornfarm bei Merrill/Oregon geboren. Er und sein älterer Bruder führten dort ein ziemlich isoliertes Dasein und hatten, anders als das 'durchschnittliche' amerikanische Kind, keinen Zugang zu Filmen, Büchern, Farben und Buntstiften. "Wir mußten die ganze Zeit arbeiten und kamen deswegen kaum zum Spielen. Wir gingen in eine kleine Schule mit einem Klassenraum, und es waren nur wenige Kinder da, mit denen wir spielen konnten. Diese Schule war Kilometer vom nächsten nennenswerten Ort entfernt, bloß ein kleines altes Schulhaus eben, irgendwo draußen in der Wildnis." Die meisten Zeichnungen aus Barks' jungen Jahren entstanden auf einer Schiefertafel. "Stifte und Papier waren knapp, und so blieb nur ein kleiner Teil der Bilder erhalten. Manchmal suchte ich mir ein Stück Kohle aus dem Ofen und malte damit auf die Hauswände. Dafür bekam ich dann den Hintern versohlt." So sah die Anerkennung für die Arbeit eines Genies aus.

Barks bekam nie eine formale Kunstausbildung. Mit 16 versuchte er einen Landon - Fernkursus, was bereits nach vier Sendungen daran scheiterte, daß die Postzustellung für die Ranch viel zu unregelmäßig funktionierte und das Zeichenmaterial zu schwierig zu bekommen war. Von Anfang an war Barks nur an Cartoon-Kunst interessiert; er übte, indem er sich Prototypen von Comic-Strips ausdachte, wie sie in Tageszeitungen erschienen, und benutzte menschliche Figuren. Die führte er durch einige Episoden, zerriß dann das Ganze und fing von Neuem an. Zu dieser Zeit war Krieg, und Barks verdiente sein tägliches Brot damit, bei den Nachbarn zu pflügen und Farmarbeit zu tun. 1917 bekam er 5 Dollar Lohn für einen Tag Farmarbeit. Das Zeichnen mußte zurückstehen.

Im Dezember 1918 verließ Barks sein Zuhause und fand in San Francisco einen Job in einer Druckerei. Dort arbeitete er andert-

E.B. Boatner graduierte 1963 in Radcliffe. Seit 1970 arbeitet sie als freie Fotografin und Schriftstellerin. Ihre Arbeiten wurden von UPI und Newsweek veröffentlicht. Um 1965 entwickelte sich bei ihr ein Interesse an Comics, und sie hat bereits einmal Carl Barks interviewt und einen Artikel über ihn geschrieben, der dann im Harvard Magazin erschien.

translation & typing by ronald sunshine, professor of donaldism and faulty translating, university of cologne, duckland
the typing was done on the composer of 'schauplatz', magazin für köln, thank you.

halb Jahre und versuchte gleichzeitig, einen Zugang zum Cartoon-Zeichnen zu finden. Einige kleine Zeichnungen konnte er der Druckerei verkaufen, "sehr einfache, kleine Sachen, und ohne Schrift"; er suchte die Kunstabteilungen des *San Francisco Bulletin*, des *Chronicle* und des *Examiner* auf, hatte jedoch nirgendwo Erfolg.

Unzufrieden mit den Beschränkungen der Arbeit in der Druckerei ging Carl zurück zu seiner Farm, um dort zu arbeiten; den Sommer des Jahres 1923 verbrachte er als 'Swamper' bei den Holzfällern: nachdem die Bäume gefällt und in 16-Fuß-Stücke geschnitten waren, hackte Barks die überstehenden Äste ab, bevor die Stämme dann abtransportiert und verarbeitet wurden. Nach der Holzfallersaison im Herbst ging Barks zurück in den Süden, diesmal nach Roseville, Kalifornien, auf einen Rangierbahnhof. Nach einigen Monaten in Autowerkstätten arbeitete er dann in einer Nietenfirma, wo er auf Stückbasis Niete herstellte. Das Arbeiten auf Stückbasis brachte ihm einen ganzen Dollar pro Stunde ein, vorher hatte er am Tag 75 Cents verdient.

Während der sechseinhalb Jahre in Roseville verlor Barks nie sein Ziel aus den Augen. Seine Ambitionen, ein professioneller Cartoon-Zeichner zu werden, waren ästhetischer, aber auch ganz pragmatischer Natur. "Ich hatte immer das Gefühl, das Zeichnen würde ein einfacherer Job sein als alles andere, was ich vorher gemacht habe." Carl, eben ein geborener Cartoonist, machte weiter mit dem Zeichnen; die Vorstellung, in einem geheizten Studio sein Brot zu verdienen, war ihm erheblich sympathischer, als irgendwo draußen hinter einem Holztransport herzuhalten oder in Südkalifornien Niete zu machen.

Er schickte Zeichnungen und Gags an verschiedene Magazine und sammelte deren Ablehnungsschreiben, hatte es aber nie mit den wirklich großen Zeitschriften versucht. "Ich schrieb nie an den *New Yorker* oder die anderen, die hohe Honorare bezahlten, weil die freien Cartoonisten eh schon den Markt überschwemmten." Schließlich erschienen sein erster Cartoon - ohne Gag-Line - im *Calgary Eye-Opener*, und 1929 veröffentlichte Barks dort ziemlich regelmäßig. Außerdem verkaufte er einige Cartoons an *Judge Magazine* und *College Humor*. Als schließlich das erste Geld für die Cartoons hereinkam, fühlte sich Barks reich. Für die Zukunft der Ducks war es ein glücklicher Umstand, daß Barks ebensowenig wie die anderen Amerikaner ahnte, wie lang und tief die wirtschaftliche Depression werden würde. Er tat den Schritt zum full-time-Cartoonisten:

"Ich sagte dem Vorarbeiter unserer Gruppe, daß ich mich hinter einem Auto verstecken, eine Zigarette anzünden und auf der Arbeit rauchen würde. Ich sagte zu ihm: 'Du kommst dann um die Ecke und erwischt mich, und dann schreibst du mir meine Entlassungspapiere aus. Ich werd oben ins Büro gehen und mich auszahlen lassen. Ich möchte raus aus der Stadt und irgendwoanders hin.' Wenn ich gekündigt hätte, dann hätte ich bis zum nächsten Zahltag auf mein Geld warten müssen, und ich wollte es jetzt sofort und gleich abhaben."

Barks arbeitete bis zum November 1931 als freier Zeichner für den *Calgary Eye-Opener*. Schließlich "steckten die Herausgeber in solchen Schwierigkeiten, daß sie die Arbeit nicht mehr allein schaffen, und sie schickten nach mir, ob ich nicht Lust hätte, als Künstler in der Redaktion fest einzusteigen. Als eine Art gag-man für alles im Büro." *The Calgary Eye-Opener* war ursprünglich von einem kanadischen Humoristen in Calgary herausgegeben und veröffentlicht worden; dann wurde er an einen der Fawcett-Brüder verkauft und nach Minneapolis verlegt. Die Comics in diesem Magazin wurden von Barks herausgegeben, gezeichnet und geschrieben. Oft unterschrieb er mit dem Namen desjenigen, der die ursprüngliche Idee für den Comic gehabt hatte, damit das Magazin nicht wie ein Barks-Alleinunternehmen aussehen sollte. Die Cartoons waren oft rassistisch-ethnischer Art, wie es in den Zwanzigern /Dreißigern üblich war; es gab sie in verschiedenen Stilartern.

Im *Eye-Opener* konnte Barks seinen langgehegten Traum verwirklichen - er saß in einem Studio, luxuriös beheizt von einem Kohleofen, und arbeitete als Profizeichner. Kohle gab es genug in den frühen Dreißigern, aber Lebensmittel und Geld waren knapp; vielen Leuten ging es sehr schlecht. Barks erinnert sich daran, daß er einmal aus seinem Bürofenster blickte und auf der anderen Straßenseite vor dem Rathaus einen Menschenauflauf und Wolken von Tränengas sah. Er selbst verdiente phantastische 110 Dollar im Monat. Der *Eye-Opener* muß sich recht gut verkauft haben, er konnte selbst während der Talsohle der Depression weiter veröffentlicht werden.

Im November 1935 hörte Barks von einem Stellenangebot in den Disney-Studios und bewarb sich sofort. "Ich hatte keinen besonderen Stil. Sehen Sie, als ich zeichnen lernte, kopierte ich immer den Stil von allen möglichen anderen Leuten, und fast nichts eigenes ist dabei herausgekommen außer einigen wenigen Sachen, die irgendwie dem Disney-Stil ähnlich waren. Deswegen versuchte ich es auch dort. Ich schaute mir die Micky-Maus-Zeitungsstrips an und dachte, 'Mensch, solche Linien zeichne ich auch. Ich versuchs und schicke denen meine Cartoons - mal sehen, was sie dazu sagen werden.'"

Sein Stil entsprach genau den Erfordernissen von Disney. "Als George Drake mich anstellte, hatte ich noch nicht mal meinen Job im *Calgary Eye-Opener* gekündigt; ich schrieb ihm, daß erst ein Ersatzmann für mich gefunden werden mußte, und der *Eye-Opener* bot mir auch noch sofort eine Gehaltserhöhung an, um mich dabehalten zu können. Ich zögerte, dieses Angebot auszusprechen und für 20 Dollar die Woche bei Disney anzufangen; aber dann tat ich es doch." Während der ersten 6 Monate bei Disney arbeitete Barks in der Zeichentrickabteilung und zeichnete dort an einigen der kurzen Duck-Cartoons; dann wechselte er in die Story-Abteilung und arbeitete dort die ganze Zeit für dieselben 7-Minuten-Filme.

Diese Filme wurden in Gruppenarbeit hergestellt. Leute wie Harry Reeves, David Cody, Roy Williams, T. Hee und Barks setzten sich dabei zusammen und hielten eine Story-Besprechung. Während sie berieten, zeichnete Barks die vorgeschlagenen Ideen für den Verlauf der Geschichte auf 6x8 inch - Notizpapier, eine Skizze pro Handlungsabschnitt. Diese Skizzen wurden zu 4x4 Fuß großen Story-Tafeln zusammengeheftet. Normalerweise ergaben etwa zwei dieser Tafeln die Handlung für einen 7-Minuten-Film. War die vorgeschlagene Story auf diese Weise als Rohskizze fertiggestellt, dann setzte man sich wieder zusammen, und diesmal nahm Disney an der Besprechung teil.

"Alle von uns in der Story-Abteilung, aber wohl auch in der Zeichentrickabteilung, hatten ein ganz persönliches Verhältnis zu Disney. Er kam immer vorbei und schaute sich sozusagen als Kritiker die ganze Arbeit an, die in den Studios geleistet wurde; bis in die fünfziger Jahre hinein, als er schließlich in so vielen Sachen engagiert war, daß er keine Zeit mehr hatte, die Beiträge jedes Einzelnen zu beurteilen. Aber immer kam er zu unseren Story-Konferenzen und war so etwas wie die letzte Instanz. Er war ein guter Chef und ziemlich kreativ. Jedesmal, wenn er reinschaute, konnte er konstruktive Kritik an den Stories anbieten. Er war gut darin, Gags zu ersinnen, und viele von uns liebten es, wenn er in unsere Story-Konferenzen kam, weil er praktisch die ganze Story für uns zu-rechtbaute, wenn sie noch etwas schwach war. Nie war er nachtragend oder autoritär. Er war einfach ein prima Kerl. Klar, er hatte schon Autorität, und die kam auch zum Tragen. Wenn er eine Geschichte auf der Storytafel nicht mochte, dann schlug er vielleicht ein paar Änderungen vor und sagte dann sowas wie 'hm, nochmal drüber nachdenken'; dann ging er rauf in sein Büro und schickte einen Boten mit einer Notiz, 'am besten legt ihr das Ding beiseite und fangt ein neues an.'"

Clarence Nash nahm auch oft an den Beratungen teil. "Seit Donald daraus entstanden war, daß Clarence oft was in seiner Entensprache sagte, kam er immer zu unseren Story-Treffen. Wir hatten eine Menge Dialoge für ihn zum Üben, und manchmal war das dann auch bestimmend für die Endfassung - ob er ein bestimmtes Wort aussprechen konnte oder nicht. Natürlich konnte keiner von uns ihn richtig verstehen, auch wenn er sagte 'Das hab ich jetzt aber richtig ausgesprochen.'"

1942 hatte Barks schon 6 1/2 Jahre in der Storyabteilung gearbeitet und beschloß den Smog von Los Angeles zu verlassen, um ein milderes Klima anzusteuern. Beim Üben seiner Zeichentechniken hatte er offenbar auch seine Methoden verfeinert, irgendwo wegzugehen; gefragt, wie er den Übergang aus dem Zeichengewerbe zustande gebracht hatte, sagte er nur: "An einem Freitagabend machte ich die Tür hinter mir zu und kam nie zurück." Der Übergang war anders, als man sich vielleicht denken könnte; statt sich weiter mit Enten zu beschäftigen, ging Barks nach San Jacinto und machte eine Hühnerfarm auf.

"Ich rechnete mir aus, in dieser Farm Hühner großzuziehen und damit Geld zu verdienen, um in meiner freien Zeit endlich eine eigene Zeichentrickfigur entwickeln zu können - eine Art Superman oder sowas in der Richtung. Ich hatte an menschliche Figuren gedacht und wollte sehen, ob ich etwas in der Art entwickeln können würde."

1942 hatte Barks eine lange Duck-Geschichte gezeichnet, *Donald Duck Finds Pirate Gold* (FC No. 9), jedoch stammte die Idee für die Handlung nicht von ihm, sondern war im Disney Story Department von Harry Reeves und Homer Brightman entwickelt worden. Bob Karp hatte die Story in Panels für die Comics unterteilt, und die Zeichenarbeit hatten Jack Hannah und Barks zusammen gemacht, indem jeder abwechselnd einige Seiten illustrierte. Das Heft war von Disney als Experiment konzipiert gewesen; wenn es sich finanziell lohnte, wollte man mit anderen langen Duck-Stories weitermachen. Die erstmals 1941 monatlich erscheinenden *Comics and Stories* - Hefte enthielten nur alte Zeitungsstrips von Taliaferro.

Ein paar Monate nach Beginn seiner Karriere als Hühnermogul hörte Barks zufällig, daß die Western Publishing Company einen Zeichner suchte, der originale Duck-Geschichten für die *Comics and Stories* zeichnen sollte. Barks wurde klar, daß es lange dauern könnte, eine eigene Zeichenfigur zu entwickeln und zu verkaufen; er schrieb an Western Publishing, daß er an einem freien Job für die Disney-Comics interessiert sei. Dabei stellte er sich eine Art Gelegenheitsarbeit vor; er wollte ab und zu an einem Comic-Heft arbeiten.

Der Rest ist Geschichte. Die Welt verlor vielleicht einen heranwachsenden Superheldenzeichner, aber durch den goldenen Zeichenstift des Chronisten Entenhausens wurde dies mehr als wettgemacht. Barks erste Geschichte erschien im April 1943 (WDCS No. 31). Er illustrierte das Manuskript, das man ihm gab, und verbesserte dabei die Story so sehr, daß er von dieser Zeit an für die Stories nicht nur die Zeichnungen, sondern auch das Manuskript machen durfte. Barks war einer der ganz wenigen Comic-Künstler, die diese beiden Jobs hatten (Jack Cole war mit *Plastic Man* ein anderes Beispiel). Daß seine Geschichten einfach besser als andere waren, war für seine Leser eine klare Sache. Während einer schwierigen Periode im Jahr 1950 hatte man Barks so mit Aufträgen für Hefte eingedeckt, daß er nur drei von den zwölf *Comics and Stories* zeichnen konnte. Eine Lawine von Protestbriefen überzeugte die 'herrschenden Mächte' davon, daß Barks sowohl alle Ten-pagers machen sollte als auch die langen one-shots.

Die 'herrschenden Mächte' waren übrigens nicht die Walt Disney Studios. Nachdem Barks deren Zeichentrickabteilung verlassen hatte, wurden Barks' Disney-Arbeiten der Western Publishing Company übertragen, damals ansässig in Poughkeepsie, New York. "Anfangs arbeitete ich eine ganze Weile als freier Mitarbeiter. Als dann Western Publishing mit dem Finanzamt Schwierigkeiten bekam, fanden sie es vorteilhafter, uns anzustellen, als uns weiter als freie Mitarbeiter zu beschäftigen. So kam ich auf die Lohnliste, und ich bekam dadurch Privilegien und Vorteile, die ein freier Mitarbeiter nicht hatte."

Bis 1943 war Donald Duck nichts als ein Krächzen aus Ducky Nash's Stimmbändern. Seit seinem ersten Auftritt (1943 im *Silly-Symphony*-Kurzfilm 'The Wise Little Hen') war Donald ein lauter, impulsiver, jähzorniger Geselle gewesen, und zudem konnte man ihn, was immer er auch tat, kaum verstehen. Barks nahm Donalds quakende Aggressivität und verband sie mit dem gedruckten Wort, womit er die Ente für immer verändert hatte. Die gesprochene Sprache unterscheidet den Menschen vom Tierreich: Donald wurde durch Barks zur Persönlichkeit.

In Barks' Händen besaß Donald immer noch den impulsiven, eigensinnigen Charakter der Zeichentrickfilme, aber es war noch etwas dazugekommen. Sprache erfordert Denken; mit dem Denken kommt Reflexion und potentieller Wandel. Barks besaß die Fähigkeit, Donald in einen abgerundeten Charakter zu verwandeln, mit allen niedrigen und edlen Aspekten, die einen menschlichen Geist ausmachen. "Ich dachte nie von ihnen als Enten. Für mich waren die Ducks immer richtige Leute. Als ich Dagobert 'only a poor old man' nannte - der Titel der Geschichte - dachte ich nie an 'only a poor old duck'. Es hätte nicht dieselbe Bedeutung gehabt. Man denkt nicht an eine Ente als Multimillionär. Aber ein Mensch mit Multi-Millionen - man kann das Geld mit dem Menschen assoziieren."

Die Ducks selber waren sich über ihre Natur nicht so sehr im klaren wie Barks. Zeitweise sind sie eindeutig Enten: "Ich werde rasen und toben und mir die Federn ausreißen!" (I'll rave and rant and tear my feathers) oder "Schulden zu haben ist schon furchtbar, aber Schulden bei Onkel Dagobert zu haben, das ist wie mit dem Schwanz in einem Wäschetrockner hängen zu bleiben" (It's awful to be in debt, but being in debt to Uncle Scrooge is like having your tail caught in a wringer!). Einmal versuchen die Neffen Donald davon zu überzeugen, daß sie ins Schwimmbecken gehören und nicht hinter das Klavier; sie argumentieren: "Wir sind für's Schwimmen gebaut: schau nur unsere Schwimmfüße an!" (We're built for swimming: see our webbed feet?)

Auf der anderen Seite gibt es z.B. eine Stelle, an der Dagobert beschreibt, was für ein Glück er empfindet bei dem Knistern "von Tausend-Dollar-Scheinen zwischen meinen Zehen" (the thousand-dollar-bills crackling between my toes). An einem Tag kann man Donald prahlen hören "jetzt werde ich der schwimmfüßige Sir Lancelot von Entenhausen!" (Now I can be the web-footed Sir Lancelot of Duckburg), am nächsten Tag wiederum "Jetzt kann ich durch den Park flanieren wie ein richtiger Mann!" (Now I can dally in the park like a MAN should). Die Neffen ziehen Donald auf, indem sie sich als Käfer verkleiden, aber als dieser sich in einem Riesenvogelkostüm auf sie stürzt, schreien sie, "Freß uns nicht! Wir sind keine Käfer, wir sind Jungen!" (Don't eat us, we're not bugs, we're boys!)

Barks liebte es, mit dieser Ambivalenz zu spielen, und freute sich ständig über die Disneyschen Tierfiguren. "Ich kann mich noch daran erinnern, als ich das erste Mal in die Studios kam; die Anatomie dieser Tiere machte mich so neugierig, daß ich einen der Zeichner dort fragte, 'Was würde eigentlich passieren, wenn in einem Film ein Gag vorkäme, bei dem Micky die Schuhe ausgezogen würden? Wie würden die Füße aussuchen?' Die Antwort war 'na, er würde seine Strümpfe anhaben.' Ich stellte sie mir schwarz vor, mit drei Zehen." Offenbar beschäftigte das Barks immer noch, als er die Ducks zeichnete. Im WDCS No.52 findet sich unter den Beutegenständen einer räuberischen Ratte ein dreifingriger weißer Handschuh. Barks' lustige Kreuzung von



Mensch und Ente half dem Leser, sich auf Handlung und Charaktere zu konzentrieren und befreite ihn von Identitätskrisen bezüglich der Gattungsfrage.

Man könnte denken, daß es eine Sache gab, die Barks nicht aus den Filmen aufs Papier übertragen konnte, nämlich die Geräusche. Jedoch hatte er eine geradezu unheimliche Begabung, Geräusche in diesem nicht-akustischen Medium wiederzugeben. Donald ist, zur Verzweiflung von Neffen und Nachbarn, ständig dabei, etwas niederzureißen oder mit irgendwelchen Apparaten Lärm zu veranstalten. "Wie kann eine einzelne Ente einen solchen Krach machen?" (How can one duck make so much noise?) fragt sich der Postbote, als Donald sein Haus auf der Jagd nach den gefräßigen Antofagasta-Ameisen auseinandernimmt (WDCS No.170). "Was könnte man wohl mit diesen tollen Chemikalien anstellen?" (I wonder what we could make with these pretty chemicals?) fragt sich Donald. Tick antwortet "vielleicht was Zischendes oder Klebriges!" (Fizzy things and sticky things, maybe!) "Ich wette, ich kann damit auch laute Sachen machen!" (I bet I could make NOISY things!), stellt Donald genüßlich fest.

Die Persönlichkeit der Ente ist glaubwürdig, und auch Donalds Abenteuer, wie übertrieben sie auch dargestellt sein mögen, werden fraglos vom Leser akzeptiert. Barks' Pinselstrich ist so sicher, daß es überhaupt nicht auffällt, daß Donald, Dagobert und Gustav nur zwei Fuß groß sind in einer Welt von ausgewachsenen Hunde- und Schweineleuten. Es wirkt völlig natürlich, daß in *The Golden Helmet* (FC No. 408) Donald auf dem Tisch des Museumsdirektors sitzt, um mit ihm über die Zukunft Nordamerikas zu diskutieren. Barks spielte wohl ein bißchen mit dieser Frage der Körpergröße, als er Donald, dem Friseur (WDCS No. 272), dicksohlige japanische Holzschuhe anzog.

Barks bestimmte die Realität der Ducks und der Welt, in der sie ihre Abenteuer erleben; der Zement, der diesen Barksschen Kosmos zusammenhält, ist die psychische Realität aller vorkommenden Figuren, ihrer Beweggründe und Handlungen. Barks blieb nicht beim schön Abgerundeten, Glatten stehen; er erkannte, daß es auch für das Abweichende, Anomale, für das Besessene einen Platz geben mußte.

Für Donald ist Dagoberts Besessenheit, mit der er in seinen drei Kubikhektar Geld badet, "ckelhaft" (disgusting); er nennt ihn einen "armen alten Mann" (only a poor old man), worauf sich Dagobert zu seiner vollen Größe aufrichtet und entgegnet: "Pah! Kindisches Geschwätz! Niemand ist arm, wenn er ab und zu das tun kann, was er will!" (Bah! Kid talk! No man is poor who can do what he LIKES to ONCE in a while!) Tick, Trick und Track haben eher ein Verständnis für die *idée fixe* als ihr Onkel. In einem seiner monumentalen Kämpfe mit seinem Nachbarn Jones fragt sich Donald, der gleichermaßen voller Verachtung handelt wie sein Gegenpart, was Jones denn eigentlich von all dem habe. Scharfsinnig antwortet ihm die Neffen "Er will dich bloß frustrieren und zum Wahnsinn treiben, Onkel Donald! Damit sind manche Leute schon zufrieden." (He's driving you MAD with frustration, Unca' Donald! That's enough for some people!)

Auch Donald kann besessen sein, jedoch ist er nicht wie Dagobert mit seinem Reichtum und Gustav mit seinem Glück auf etwas Bestimmtes fixiert. Manchmal ist er nur nackte Emotionalität, die ein Objekt sucht; nur er kann wegen etwas Trivialem solche Leidenschaften entwickeln. Etwa als ein Haufen Ratten seine Raritätenammlung ruiniert und er trauert: "Ohne meine Seesterne ist das Leben nicht lebenswert" (Life won't be worth living without my starfish!). Er wird nicht einfach nur wütend über das Streifenhör-

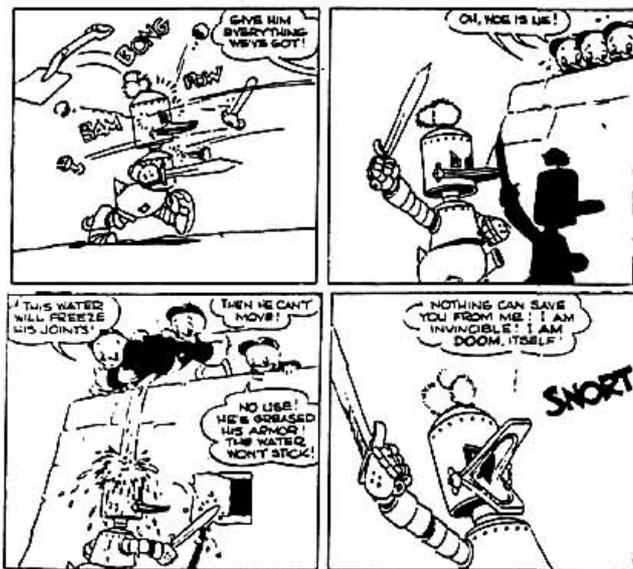
chen der Neffen, das den Wohnwagenschlüssel verliert; er ist völlig seinem Zorn hingegeben: "Ich hasse es mit kalter zügelloser Wut" (I hate him with a cold unbridled fury!).

Barks studierte alle Aspekte der menschlichen Persönlichkeit, und das breite Spektrum und die Komplexität der Gefühlswelt in seinen Stories ist ein Grund dafür, daß sie immer noch bei Erwachsenen und Kindern so beliebt sind. In der normalerweise supermoralischen Welt der Kinderliteratur waren die Geschichten von Barks eine willkommene Abwechslung, in der es nicht ständig "brav sein" hieß. Bei anderen monatlichen Disney-Charakteren war es anders; tugendhafte, aber langweilige Figuren wie Bucky Bug und der Kleine Böse Wolf gingen soweit, in Versen zu predigen.

Wie seine Leser lebt Donald in einer unsicheren und bedrohlichen Welt. Würde Donald zu unehrlichen Mitteln greifen, könnte er verlieren; einfach nur ehrlich zu sein, garantiert aber auch noch keinen Erfolg. Die verschiedenen Schlußparts der Stories vermitteln zwar, daß es wohl besser sein mag, gut zu sein als schlecht; aber auch, daß bloßes Gutsein noch nicht Ruhm, Reichtum und Erfolg einbringt. Manchmal erreicht Donald sein Ziel auch, obwohl er voller Arroganz begonnen hatte. "Ich baute eine Geschichte bis zu dem Punkt auf, an dem der Leser die übliche Auflösung erwarten würde; dann verblüffte ich ihn, indem ich ein unerwartetes, unsinniges Element neu in die Story einführte und zwar so, daß es plausibel aussah." Barks' Darstellung der unergründlichen Wege des Schicksals ist einfach, aber außer ihm hat nur ein weiterer Künstler versucht, Camus' "gütige Gleichgültigkeit des Universums" in Farbpanels und Sprachblasen darzustellen, nämlich Harvey Kurtzman in zweien seiner Magazine: *Two-Fisted Tales* und *Frontline Combat*.

Die Duck-Geschichten sind auf alle möglichen Arten rezipiert worden, manchmal auch zur Verblüffung von Barks. "Was für Anstrengungen manche Leute unternehmen, Donald und seine Freunde zu analysieren! Ich bin manchmal sprachlos. Mir leuchten diese ganzen Studien zu Donald als 'Vaterfigur' und so weiter nicht so ein. Aber es ist trotzdem schön zu wissen, daß studierte und intelligente Leute aus allen Bereichen des Lebens den Stories soviel Bedeutung zumessen, daß sie sie bis zu den letzten versteckten Motiven analysieren."

Zwei Dinge, die man berücksichtigen sollte, bevor man an Donalds Privatleben freudianische Kategorien anlegt, sind, daß Barks Donald und die Neffen von den Trickfilmen übernahm und daß sie bereits dort in einer Onkel/Neffen-Beziehung standen. Eine logische Entscheidung war das schon gewesen: Wo Kinder sind, sind auch Erwachsene, Vater und Mutter stehen ihnen jedoch zu nah. Das Bild von Donald, wie er zornig und mit einer Ritterrüstung angetan die Schneefestung der Neffen angreift - "Nichts wird euch vor mir retten! Ich bin unbesiegbar! Ich bin der Untergang selbst! Schnauf!" (Nothing can save you from me! I am invincible! I AM DOOM itself! Snort!) - ist der Vorstellung eines kleinen Kindes von wütenden Eltern bereits ziemlich nahe. Barks drückt es einfach aus: "Die Kinder können ungehorsam sein und Donald Streiche spielen; es ist nicht dasselbe, als würden sie es ihren Eltern gegenüber tun." Komödienschreiber wie Plautus, P.G. Wodehouse und Saki haben diesen Vorteil der Onkel/Neffen(Nichten)-Beziehung erkannt. Sobald Eltern im Spiel sind, endet man bei *Ödipus Rex* und *Medea*... Als alter Gag-Hase wollte Barks seine Leser mit den Ducks zum Lachen bringen, und lustig war der denkende, sprechende Donald von Anfang an. Oft stellte Barks Donald dar, wie er seine eigene, nahende Vernichtung in Gedanken kommentiert, wenn die Welt um ihn herum auseinanderfällt. Solche Szenen waren viel humorvoller als die Filme mit der quakenden Ente. In WDCS No.40 macht sich Donald daran, seine fachmännischen Kenntnisse vom Skifahren zu demonstrieren. Dabei schießt er versehentlich über eine unübersichtliche Klippe hinaus und sinniert, auf die gegenüber-



liegende Felswand zuschießend, "Na, ich hab jetzt immerhin noch zwei Minuten zu leben" (Well, that gives me another two minutes to live!).

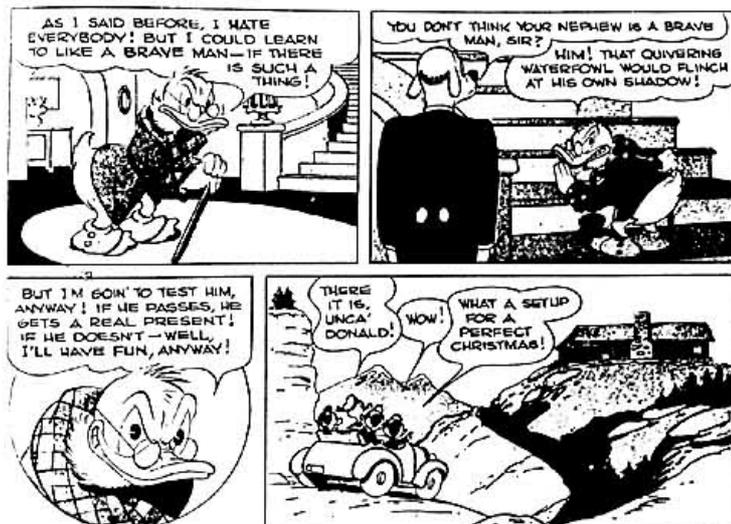
Donalds Erlebnisse werden übertrieben dargestellt, aber ihnen liegen erkennbare menschliche Emotionen zugrunde. "Ich glaube, eine Sache, die den Leser vor allem anspricht, ist, daß die Stories, die ich geschrieben habe, so lebensnah sind. Sie handeln eben von Leuten und ihren verrückten Abenteuern - den Gefahren, die sie durchstehen und den lustigen Dingen, die sie tun. Ich brachte nie irgendwelche politischen Dinge in die Handlung ein. Über vieles habe ich mich satirisch geäußert, vielleicht war auch manchen die Satire gelegentlich zu scharf. Aber sachlich dachte ich nie an politische Inhalte. Ich hatte eigentlich auch nie das Gefühl, daß Kinder an politischen Inhalten interessiert seien - und Western Publikum dachte, die ganzen Comics würden von Kindern gekauft."

Ob die Inhalte von Comics von tiefer Bedeutung sind oder nicht, jedenfalls stehen die Hersteller der Comics unter dem Druck, ihr Produkt bis zum jeweiligen Redaktionsschluß fertig stellen zu haben. Im Fall von Barks hieß das: 12 monatliche Stories und bis zu fünf längere Hefte pro Jahr. Barks, Autor und Zeichner in einer Person, mußte vor allem genügend neue Handlungssituationen für Donald und die Neffen ersinnen, diese in Stories verwandeln und den Herausgebern rechtzeitig abgeben. Dagobert war nicht von Anfang an dazu bestimmt, die reichste Ente der Welt zu werden; er wurde 1948 anlässlich der Geschichte *Christmas on Bear Mountain* (FC No.178) ausgebrütet: Eine von Barks' erfolgreichsten Lösungen des Problems "was mach ich mit der Handlung?"

"Dagobert entstand aus dem gleichen Grund wie Gustav, die Panzerknacker und so weiter. Die Anzahl der Figuren, die ich benutzen wollte, mußte erweitert werden. Jede der neuen Figuren dient dazu, Donald einerseits mehr Handlungsmöglichkeiten zu geben und ihn und die Neffen andererseits zu entlasten."

Einmal wurde eine Situation gebraucht, in der Donald in den Bergen sein sollte, mit Schnee, mit einer Hütte und so fort. Wenn ich eine Story schrieb, dann begann ich meistens damit, daß ich mir einen Handlungsort ausdachte, und ich hatte damals eben diese Berge als Handlungsort, wo Donald seinen eigenen Weihnachtsbaum finden sollte und vielleicht einem Bären begegnen. Das war aber noch nicht genug Substanz für eine Handlung, und ich dachte mir dann, ich könnte die ganzen noch leeren Seiten vielleicht eher füllen können, wenn ich für Donald einen bestimmten Grund finden würde, hinaufzufahren. Dagobert wurde für eine Weihnachtsgeschichte erfunden - ich dachte, wenn Donald einen reichen Onkel hätte wie etwa der Scrooge bei Dickens, daß sich da was draus machen ließe. Etwa, daß der reiche Onkel Donald belohnt, wenn er hinauffährt und sich als mutige Ente herausstellt.

Erst in der dritten Story danach wurde mir klar, daß mir mit Dagobert eine neue Figur zur Verfügung stand, die ich oft benutzen konnte. Bis dahin hatte ich gedacht, ihn ab und zu mal irgendwo einzubauen, aber in der dritten Geschichte mit Dagobert begriff ich, daß er eigentlich ziemlich interessant war."



Barks' Phantasie wurde oft durch neue technische Erfindungen angeregt. "Ich glaube, die moderne Technologie und die ständigen Veränderungen in unserem Leben hatten den größten Einfluß auf meine Geschichten." Daneben war das Ausdenken von Schauplätzen die wichtigste Technik zur Beschleunigung der Storyproduktion. John Stanley, einer der wenigen Zeichner neben Barks, der auch ein meisterhafter Geschichtenerzähler war, schickte seine Little Lulu-Tubby-Bande nie auf ferne Abenteuerschauplätze. Barksche Figuren jedoch bereisten die entferntesten Winkel der Erde. "Ich dachte mir eine Gegend zum Zeichnen aus. Ich hatte immer das Gefühl, wenn mir das Zeichnen eines bestimmten Schauplatzes Spaß machen würde, dann fielen mir auch eher Dinge



WDCS No. 140, Vol. 12 No. 8, May 1952, S. 12



Four Color Comic No. 291, 1950, S. 28

ein, die dort passieren könnten, und das würde mir den Anfang einer Story erleichtern." Wenn so ein Schauplatz zufällig Griechenland oder Persien war, dann nicht, weil diese Länder von Dagobert ausgebeutet werden konnten, sondern weil sie eine reiche Mythologie und Folklore besaßen. "Ich benutzte Mythologie in den Stories aus Faulheit. Ein uralter Mythos gab mir eine Menge Details, auf denen ich gut Handlungen und Motivationen aufbauen konnte. Auf den Streitwagen der Götter fuhr ich als Anhalter mit."

Probleme bereiteten Dagobert, Gustav, Daniel Düsentrieb und andere, weil sie so besondere, beschränkende Persönlichkeitszüge besaßen. "Gustav wäre, zu oft eingesetzt, langweilig gewesen. Ich konnte ihn nur ab und zu einbauen, wenn Glück für die Handlung ein passendes Element darstellte. In *A Christmas for Shacktown* (FC No. 367), glaube ich, konnte ich Gustavs Glück auf eine recht vorteilhafte Weise anwenden. Das war die beste Verwendung, die ich für ihn finden konnte. Ein Heft über Gustav hätte ich nicht schreiben wollen. Ein Düsentrieb-Heft und ein Pfadfinder-Heft mußte ich schreiben, aber ein Gustav-Gans-Heft, das wäre eine Schinderei geworden."

Barks übersieht bescheiden, daß zwar - abgesehen von Donald - die Figuren ihre Beschränkungen hatten, daß er ihre Charakterzüge jedoch zu ihrer ganzen Fülle entwickelte, wo er sich intensiver mit ihnen beschäftigte. Gustav war nicht einfach bloß ein fauler Glückspilz; er hatte mehr Glück, als man sich in den wildesten Träumen vorstellen kann und war fauler als ein Faultier auf dem absoluten Tiefpunkt. Er verteidigte seinen eigenen schlechten Ruf ("Mister Chiseler to you, Quackface!") nicht weniger eifersüchtig als etwa Dagobert seinen Ruf als reichste Ente der Welt. Einmal waren Donald, Dagobert und die Neffen schon der Hoffnung, sie hätten endlich die Quelle von Gustavs sagenhaftem Glück entdeckt (WDCS No. 140). Sie warten ab, bis er zu einer Filmvorstellung von *Red Hot Guns* geht und brechen dann seinen Wandsafe auf. Was sie finden, ist ein einzelner Zehner. Unerwartet kehrt Gustav zurück und wird von seinen Verwandten zu einem furchtbaren Geständnis gebracht: "Einmal, vor sehr langer Zeit, in einem SEHR SCHWACHEN Moment, nahm ich eine Arbeit an! Ja, ich ARBEITETE tatsächlich - ich habe mir diesen Zehner VERDIENT! Und seitdem schäme ich mich deswegen so, daß ich ihn in dem Safe VERSTECKE und nie wieder einen Blick darauf geworfen habe!" (Once, very long ago, in a VERY WEAK moment I took a job! Yes, I actually WORKED - I EARNED this dime! And I've been so ashamed of it ever since that I HID it in a safe and never looked at it again!) Als die überwältigten Ducks wieder in die Nacht hinausgehen, fragt Donald "Irgendwelche Kommentare?" (Any comments?), und Dagobert erwidert "Keine druckreifen jedenfalls" (Nothing that could be printed in the paper). Die Geschichte enthüllt Gustavs außerordentlichen Moralkodex und ist eine Art Insiderparodie auf die oft auftauchende Geschichte von Dagoberts erstem selbstverdienten Zehner.

Dagobert kam wesentlich öfter vor als Gustav; immer drehte sich die Story um einen Aspekt von Dagoberts Reichtum. Während eine Menge one-shots nur von Donald und den Neffen bestritten werden, tritt Dagobert nie ohne die anderen vier auf. Einem richtigen Solo-Auftritt kam Dagobert am nächsten in *Back to the Klondyke* (FC No. 456). Die Wirkung der Geschichte beruht vor allem auf Rückblenden zu Dagoberts Jugendzeit in Klondyke und seiner Romanze mit der schönen Nelly, dem Stern des Nordens. Die Story wird dadurch so überzeugend, daß Dagobert in einer wirklichen Vergangenheit gezeigt wird, in der er mit wirklichen Leuten zu tun hat.

Dagobert ist eine vielseitigere Figur mit mehr Platz für Gefühl als Gustav, aber das will noch nichts heißen. In *The Magic Hourglass* (FC No. 291) findet Dagobert seine Neffen, wie sie halberdurstet

in einer glühenden Wüste liegen; vorher noch freundlich gesinnt, zeigt er sich jetzt von einer anderen Seite: "Sieh an! Meine Neffen in echten Schwierigkeiten! Ich wollte eigentlich großzügig mit ihnen sein, aber - wenn jemand meiner Gnade ausgeliefert ist, dann kann ich einfach nicht anders! ich führe ein hartes Geschäft!" (Well! It looks as if my nephews ARE in trouble! I intended to be generous with them but - when I have someone at my mercy, I just can't help myself! - I drive a hard bargain!) Mit gierigem Gesichtsausdruck hebt er Donalds Kopf an den Federn hoch und säuselt: "Hier, komm hoch! Ich geb dir diesen Wasserbehälter für dein unbezahlbares Stundenglas!" (Here, perk up! I'll trade you this water bag for your priceless hourglass!)

Von allen Enten ist Gustav wohl der letzte, der anderen einen wirklich bösen Streich spielen würde: "Ich hatte etwas Pech, als ich Donald hereinlegen wollte - aber das kam daher, daß Betrug eine Form der Arbeit ist!" (I had a little bad luck on that deal I tried to rig on Donald - but that's because cheating is a form of work!) Ethik bereitet Gustav kein Kopfzerbrechen, eher schon, daß er sich mal wegen irgendwas anstrengen muß.

Nur der arme Donald wird regelmäßig Opfer seiner Gewissensbisse. Von Gustavs endlosem Geprahl bis zum Gehnichts mehr angestachelt, malt Donald eine erfundene Schatzkarte, die Gustav in die wilde Arktis schickt (*Luck of the North*, FC No. 256). Später am Abend liegt Donald in seinem Bett, dreht sich von einer Seite auf die andere und stellt sich vor, was Gustav alles passieren könnte. "Man kann auf solchen Eisschollen abgetrieben werden und monatelang damit herumschwimmen! Und muß von Fischen leben! Ha! Ha! Ob er wohl ein Messer und Gabel gedacht hat?" Doch dann setzen die ersten Gewissensbisse ein: "Oder bin ich jetzt zu weit gegangen?" (Guys can get stranded on those ice floes and drift for months! Have to live on fish! Ha! Ha! Wonder if he thought to take a knife and fork - or am I being funny?)



Die Machenschaften von Donalds Freundin Daisy sind besonders geeignet, Donald ständig mit Gewissensbissen und Schuldgefühlen zu erfüllen, oder auch mit Eifersucht, wenn die Geschichte seine romantische Rivalenschaft mit Cousin Gustav betrifft. Barks benutzte weibliche Figuren in nur geringem Maße, und sieht man sich die Persönlichkeit von Daisy Duck an, einer Figur, die er auch übernahm, dann wird klar, warum. Daisy ist meist der Auslöser von

Konflikten und Spannungen, auch schon, wenn sie Donald nur zu irgendeiner Festivität einlädt. "T.I.N.A.I. - I.A.C." steht auf einer ihrer Karten eingraviert - "This is not an invitation - it's a command!" (Dies ist keine Einladung - es ist ein Befehl!) Barks benutzte sie ein wenig wie Keaton seine Heldinnen - sie war dazu da, einen Teil der Handlung voranzutreiben, und verschwand dann wieder von der Bildfläche. Daisys Charakter kam nie zu irgendeiner Entwicklung, obwohl ihre Sprache über die Jahre hinweg ein wenig weicher wurde. Für Donald blieb sie jedenfalls gefährlich, furchterregend und unvorhersagbar.

Trotz all seiner Probleme - vielleicht auch gerade wegen ihnen - war Donald die Lieblingsfigur von Barks. "Als ich ihn übernahm, war er nur eine quakende Ente, und ich glaube, ich entwickelte ihn zu einem abgerundeten Charakter." Dagobert und Gustav waren hervorragend ausgedachte Figuren, aber Donald war Jedermann (Everyduck), verletzlich, weil er intensiver fühlte, menschlicher, weil er in der Lage war, auf eine größere Bandbreite verschiedener Situationen zu reagieren. Sicherlich können sich die Leser mit drei Kubikhektar Geld identifizieren (würde man sonst Lotterielose verkaufen?) und sie können auch auf das ganz große Glück warten (würde man sonst Lotterielose KAUFEN?), aber die meisten leben ein Leben wie Donald Duck. "Heute morgen blieb ich mit der Zunge im Kuchenmixer stecken, und vorher fiel mir Seifenpulver in mein Rührei, und davor ..." Daß unsere Familien und Freunde viel von uns halten, möchten wir alle; Donald treibt solche Gefühle nur ins Extrem, was angesichts seiner vergangenen Mißerfolge verständlich ist.

Eine ruhige Persönlichkeit war Donald noch nie, im Gegenteil, und in den frühen Geschichten wurde sein Hang dazu, Unfug anzustellen, ziemlich in den Vordergrund gestellt. In WDCS No. 48 fühlt sich Donald von seinem Nachbarn Jones um eine Dose Kitt betrogen. "Bahn frei!" schreit Donald. "Ich gehe auf eine Mission der Vernichtung!" (Gangway! I'm off on a mission of destruction!) Die Erregung wächst. "Du ewiger Schwachkopf!" "Elende Ente!" (You overlasting sucker! You dismal duck!) Donald hebt einen Graben in seinem Gehweg aus und füllt ihn mit zehn Faß Kitt auf. Er täuscht eine Verletzung vor, lockt Jones so in die Falle und sieht zu, wie dieser einsinkt, bis er verschwindet. Erst als die Neffen ihm klarmachen, daß Jones ertrinken wird, versucht Donald, ihm zu helfen - und wird dabei selbst hineingezogen. Schließlich werden die beiden von den Neffen mittels eines Flaschenzuges hinausgezerrt und wie bizarre Rasenstatuen stehen gelassen, während sie sich durch den langsam hart werdenden Kitt immer noch gegenseitig beschimpfen.



Die Gewalt bei Barks ist realistisch; auf eine Handlung folgt immer die Konsequenz. Ohne Hilfe wäre Jones ertrunken. Der Bösewicht McFiendy in *In Darkest Africa* (March of Comics No. 20) hantiert am Gepäck der Ducks herum; Donald vermutet einen Sabotageakt und wirft ein Stück des Zwiebacks einem Krokodil zu, das sich zusammenkrümmt und stirbt. Es ist offensichtlich, was den Ducks hätte passieren können, und Gewalt dieser Art beeindruckt mehr als die ewigen Explosionen von Dynamit und Minen eines Roadrunner-Cartoons.

Ein Disney-Heft war nicht der passende Platz für Blut und Leichen, und in dieser Hinsicht zensierte Barks seine eigene Arbeit sehr strikt. Ein einziges Beispiel für eine blutige Szene gibt es bei Barks, und das ist eine Geschichte mit Barney Bear und Benny Burro in einem *Our Gang* Comic von 1944. Die zwei Helden suchen nach einem verlorengegangenen Lamm. Sie erreichen eine Wegkreuzung und finden Wolfsspuren, die mit den Hufspuren des Lammes zusammentreffen, und eine Blutlache. Nur die Wolfsspuren führen weiter. Benny klagt: "Ich glaube nicht, daß wir noch etwas von unserem Lamm wiederschen werden ..." (I don't think we will see any more of our lamb).

Die lange Spionagesgeschichte *Dangerous Disguise* (FC No. 308) enthielt die meisten Todesfälle, darunter ein Selbstmordsprung durch ein geschlossenes Fenster und ein Sprung aus einem fahrenden Zug ein hohes Brückengerüst hinunter. Diese Geschichte unterschied sich auch durch das Auftreten von Menschen von anderen. Ab und zu kamen Menschen einmal vor (US No. 6, WDCS No. 158, FC No. 275 und *Adventure Down Under* in FC No. 159), aber sie spielten nie eine wesentliche Rolle. "Das kam in einem Anfall von Torheit zustande", erinnert sich Barks. "Ich wollte gern einige menschliche Gesichter zeichnen. Ich brachte sie in der Geschichte unter und wurde deswegen von allen Seiten kritisiert. Es wurde nicht gut gefunden und man riet mir, es bloß nicht wieder zu tun." Eigentlich eigneten sich Menschen gut für die Satire; die Klischees von Geheimhaltung und Tarnung in der Agentenstory werden jedenfalls durch die Zusammenstellung der Madame Tripel X mit einer Ente im Matrosenanzug um so lächerlicher gemacht. Ein Vierteljahrhundert später hatte dies offenbar immer noch seinen Reiz. Marvel schuf Howard (hervorgegangen aus Donald) die Ente und gab ihm die verführerische Beverly Switzler zur Seite. Carl ist begeistert von Howard und freut sich, daß die Duck-Satire der Siebziger lebt. Barks hat eine einfache Formel, Satire in seinen eigenen Geschichten zu finden: Wenn etwas wie Satire aussieht, dann ist es wahrscheinlich auch eine. Die Story mit Pulpheart Clabberhead (WDCS No. 92) ist zum Beispiel Satire: "Ja, das war eine Anspielung auf Dr. Spock." Andere Themen waren Bodybuilding (WDCS No. 69), Superhelden (WDCS No. 107), Möchtegern-Gelehrte (WDCS No. 149), Science Fiction (WDCS No. 249) und Müsli-Anhänger (WDCS No. 282).

Die Pfadfinder vom Föhnlein Fieselschweif waren das meistaufgegriffene satirische Thema bei Barks. Es gab einige Hinweise auf frühere Klubs - den 'Gopher Club', die 'Half-pint Rangers' und die 'Bear Club Rangers' - aber Barks entschied sich für die Junior Woodchucks als 'Brüderliche Loge' von Tick, Trick und Track. Jedem Pfadfinder wird ein Handbuch ausgehändigt - ein allumfassender Wälzer mit der Aura einer Gutenbergs-Bibel und der Gründlichkeit der Kongressbibliothek. "Alles Wissen scheint in diesem Buch niedergeschrieben zu sein. Es muß in ziemlich kleiner Schrift gedruckt worden sein. Die Föhnlein Fieselschweif - Pfadfinder hatten ausgezeichnete Augen." Der niedrigste Rang bei den Pfadfindern war Major; einer der höchsten (eine obere Grenze scheint es nicht zu geben) etwa: "Internationaler Zwölf-Stern-Admiral und Bevollmächtigter Hüter der Quelle des nie versiegenden Wissens" (International Twelve-Star Admiral and Deputy Custodian of the Fountain of Inexhaustible Knowledge).

"Ich bin nie Boy Scout gewesen", gibt Barks zu, "aber mit zehn oder elf Jahren wäre ich so gern einer gewesen! Bei uns gab es nirgends Boy Scouts, denen ich mich anschließen konnte. Ich schuf die Föhnlein-Fieselschweif-Pfadfinder nach dem Vorbild der Cub Scouts, die waren nämlich ziemlich gewitzt - also nicht die Boy Scouts selber, sondern diese noch ganz jungen Scouts, die wohl viel gerissener als ihre älteren Brüder waren. Das machte die Junior Woodchucks zu dem, was sie waren." (Mondadori in Italien hat tatsächlich ein Junior-Woodchuck-Handbuch herausgegeben; auf italienisch.) Die Pfadfinder vergrößern den Wirkungskreis der Neffen und geben ihnen einen plausiblen Grund dafür, daß sie alle möglichen unwahrscheinlichen Dinge wissen, die die Ducks dann aus schwierigen Situationen retten.

Die Satiren sind alle ten-pagers, monatliche zehnteilige Stories in und um Entenhausen, die man grob klassifizieren kann in 'Familienkonflikte', 'Katastrophen-Eskalationsstories', 'Donald's Jobs', 'Verkleidungsstories' usw. Die langen one-shots enthalten zwar Satire, sind aber eher gradlinige Abenteuer Geschichten, die die Ducks in ferne Länder führen. Die Stories, ob kurz oder lang, spiegeln das Verhalten von Familien in ähnlichen Situationen wider. Zuhause mögen sich die Ducks in der Wolle haben, konkurrieren, kämpfen und sich mit "Schmieriger Skorpion!" oder "Viper!" beschimpfen. In einem fernen Land jedoch und von einer gemeinsamen Gefahr bedroht, tun sie sich zusammen. Es wäre geschmacklos, würden sich Donald und die Neffen volle 32 Seiten lang aneinander rächen; stattdessen entwickelt sich die Konflikt-handlung in kurzer Zeit, erreicht ihren Höhepunkt und wird schließlich beendet.

Die Ten-pagers waren sorgfältig konstruiert; Barks ordnete die Gags und entwickelte sie dem Höhepunkt entgegen, der der Story ein lustiges Ende gab. Zusätzlich versuchte er, jede Seite mit einem kleineren Höhepunkt oder einem Auftakt der Handlung abzuschließen. Vielleicht sind die längeren Geschichten spektakulärer, die monatlichen Kurzgeschichten sind jedenfalls beispielhaft für ökonomischen und dichten Handlungsaufbau. Lustigere Comics sind kaum geschrieben worden, vielleicht noch diese alten MAD-Comics.

Barks selbst machte lieber längere Hefte. "Eine längere Geschichte war besser als eine kurze, ich konnte immer ein Stückchen herausnehmen und es etwas dichter gestalten. Je dichter ich es hinkriegte desto besser wurde die Geschichte." In den langen Stories wurde Donalds edlerer Seite viel Raum gegeben. Er erreichte Höhepunkte an Tapferkeit (obwohl manchmal noch fehlgeleitet) in *Terror of the River* (FC No. 108), *Sheriff of Bullet Valley* (FC No. 199),



The Golden Helmet und Luck of the North. In Vacation Time (Vacation Parade No. 1) werden die Ducks in einem tobenden Waldbrand eingeschlossen. Donald weist die Neffen besonnen an, kleine Gräben auszuheben, und sie alle graben sich ein, mit nassen Hemden und den Schaufeln auf dem Gesicht. Das Bild, auf dem die Flammen über die vier kleinen 'Gräber' hinwegschlagen, jagt einem wirklich eine Gänsehaut über den Rücken. Es gab kurze Geschichten wie die "suppressed desire party" ((WDCS No. 198) oder die "Olympic tryouts" (WDCS No. 188), in denen Donald auch ein echter Held ist. Aber, vielleicht der Theorie folgend, daß in seiner eigenen Familie niemand ein Held ist, sind es die langen Abenteuer, in denen Donald glänzt.

Es existieren nur zwei lange Abenteuer von Barks, in denen Donald nicht vorkommt, *Porky of the Mounties* (FC No. 48) und *Micky Maus in The Riddle of the Red Hat* (FC No. 79). (Barks zeichnete auch einen Teil der *Andy Panda - Comics* in *New Funnies* No. 76). Barks' Porky war nicht weiter ungewöhnlich. "Ich mußte der Modellzeichnung eng folgen; es waren wirklich Kopien von anderer Leute Zeichnungen, nicht meine eigenen Erfindungen." Seine Maus jedoch hatte eine merklich EIGENE Qualität. Es ist schwer zu sagen, woran das liegt. Aber die Micky Maus von Gottfriedson ist es bestimmt nicht. Barks zeichnete einige Sachen für *Flying and Popular Aviation* während der frühen Vierziger, aber seine einzig nennenswerte Arbeit mit anderen Figuren als den Ducks war die mit Barney Bear und Benny Burro in den *Our Gang Comics* (Ausgaben Nr. 8 - 36). "Sie waren ein gutes Team, mit dem man arbeiten konnte, obwohl Benny Burro in seinen Möglichkeiten, in action gags mitzuspielen, ziemlich beschränkt war."

Über die Jahre veränderten sich die Ducks physisch wie auch psychisch von den langschnäbligen langhalsigen Vögeln der Trickfilme zu den kleineren, hübscheren und kompakteren Ducks der Sechziger. "Eine Sache verstehen die Leute nicht", erklärt Barks, "daß man ganz natürlich und von selbst seinen Stil verändert. Ohne daß ein Zeichner es bemerkt, verändert sich sein Stil."

Um 1952 veränderte sich auch die Beschriftung der Stories. Während Gare, seine spätere Frau, sich von einem Unfall erholte, kam Carl mit einem Stoß Duck-Zeichnungen ins Krankenhaus und fragte sie, ob sie nicht Lust hätte, sich an den Sprachblasen zu versuchen. Von da an unterschrieben sich die Geschichten von den früheren durch ihre größere dünnere Schrift. Gare übernahm auch das Einschwärzen und einige Backgroundarbeit in den Stories. Carl und Gare heirateten 1954 und verfolgten ihre künstlerischen Karrieren zusammen weiter. Gare ist eine bedeutende Landschaftsmalerin und hat bei Vesper George in Boston studiert. Ihre Ölbilder mit Wald- und Wildtierszenen wurden in verschiedenen Galerien in Kalifornien verkauft und sind außerdem von Leanin' Tree, Boulder, Colorado in Form von Weihnachtskarten nachgedruckt worden.

Erst 1955 versuchte sich Barks in einem anderen Medium als den schwarz/weiß - Tintezeichnungen. Er experimentierte kurz mit Wasserfarben (eine Studie namens *Life Can Be Beautiful* stellt rosa, blaue und purpurne Schweine in ihrem Stall dar), jedoch nahm das der Arbeit an den Ducks zuviel Zeit weg. Barks, ein Meister im Ausfüllen von Comic-Handlungen, zögert etwas, zuzugeben, daß er gelegentlich versucht hat, Prosa zu schreiben; mit den Resultaten

war er ziemlich unzufrieden. "Ich hab das Schreiben nicht genug gelernt, um Sätze konstruieren zu können und daraus Absätze zu machen und die Absätze zu Kapiteln. Ich bin einfach stecken geblieben. Das Schöne an Comics ist, daß man immer nur einen Satz zu schreiben braucht. Ich glaube, ich versuchte einmal, eine Detektivgeschichte zu schreiben, und, wie es wohl jeder macht, wurde es eine Art traurige Geschichte."

1966, als Barks in Pension ging, beschäftigte er sich mit Studien in Akryl mit jungen Mädchen in exotischen Landschaften und gab ihnen Namen wie *Rose of Tralee* und *Spring in Samarkand*. Die technischen Schwierigkeiten beim Umgang mit Öl und Terpentin wollte er vermeiden. 1968 schrieb er mit seiner einzigartigen Mischung von Stolz und Bescheidenheit: "Meine Frau und ich sind jetzt richtige Künstler. Wenigstens meine Frau. Unsere Ölgemälde sind überall in Südkalifornien ausgestellt, in Galerien und in Ausstellungen unter freiem Himmel. Ich hab erst eins verkauft, ein Bild mit einer Wüstenlandschaft. Was ich meistens male, sind Bilder mit leicht satirischem Unterton (immer noch der gag man von damals). Die Gemälde haben zwar eine Menge Publikum, aber Geld will mir keiner dafür geben."

Zwischen 1965 und 1969 wechselten seine Themen häufig. 1965 hatte er "das Interesse an den Ducks verloren". Barks gefielen die Mädchengemälde bis 1968, aber März 1969 schrieb er "Komisch, wie ich all meine 'little girl pictures' hinter mich gelassen habe. Sie sind nicht 'Carl Barks'. Angefangen habe ich mit kräftigen Landschafts-Ölbildern, jetzt habe ich was Neues gefunden, und ich glaube, das ist endlich mein Metier - das 'weit entfernt' und 'vor langer Zeit'. Bis jetzt waren meine Themen noch nicht so weit entfernt, aber lange her. Ich habe festgestellt, daß noch niemand die südkalifornischen Indianer gemalt hat, wie sie waren, bevor die Weißen kamen - also hab ich jetzt angefangen, Squaws zu malen, 'Prinzessinnen', usw. und im Moment Stammesszenen von den umliegenden Hügeln in ihrer ganzen wilden Ursprünglichkeit. Die technischen Schwierigkeiten waren groß; ich habe bis jetzt bloß Ladenhüter gemalt. Aber Spaß macht es mir trotzdem. Ich werde weitermachen und verschmierte Ölfrustrationen von meinen Indianern und Cowboys produzieren, und vielleicht auch von Griechen im Kampf vor Troja."

Dank der ständigen Bemühungen eines Fans namens Glenn Bray schrieb Barks an Disney, um die Erlaubnis zu bekommen, Szenen aus dem Duck-Kanon zu malen. Er bekam sie, und das goldene Zeitalter der Barks-Duck-Ölbilder hatte begonnen. Das erste davon bot Barks Glenn zögernd für 50 Dollar an; eines der letzten, eine großangelegte Bicentennial-Entenhausen-Paradeszene, wurde am letzten 4. Juli für 6.400 Dollar verkauft. Insgesamt malte Barks um die 130 Szenen, die die Auferstehung der Duck-Kunst in der westlichen Welt verkörpern.

Barks war der einzige Disney-Zeichner, dem es erlaubt wurde, Originale selbst zu verkaufen, und er arbeitete bis 1976, als Disney die Erlaubnis wieder zurückzog. Diesen Bann nahm Barks mit Gleichmut hin, und in gewisser Weise hat ihm das die Freiheit gegeben, die Welten des 'weit entfernt' und 'vor langer Zeit' weiterzuentwickeln und mit Wesen ohne Federn zu bevölkern.

Barks reiste 1976 nach Boston zum NewCon '76, was der einzige Fan-Kongress war, den er jemals besuchte, und er war dabei, als zwei seiner Ölbilder ohne Enten auf einer Auktion verkauft wurden. Eins davon hieß *King Midas Having Fun*, und in ihm steckte all das technische Können und der satirische Ausdruck der gefederten Schaffensperiode von Barks. Die Gefühle vieler Menschen, die das Glück hatten, Barks zu treffen, wurden von einem Mann stellvertretend formuliert, der aus der Menge schoß und ihm sagte: "Ich möchte bloß Ihre Hand schütteln und Ihnen sagen, daß Sie meine Kindheit um einiges glücklicher gemacht haben mit Ihren Geschichten."

Manch einer wird es bedauern, daß Barks keine Ducks mehr malt. Aber die Brunnen der Mythen und Phantasien sind tief genug, um ihn mit Material für mindestens noch einmal 130 Gemälden zu versorgen, und Barks' Freude am Erforschen der Welt und ihrer Schwächen wird dafür garantieren, daß es ihm an Inspiration nie fehlen wird. Für Carl, wie auch für den Goldschürfer Dagobert, gibt es "immer wieder einen neuen Regenbogen".



Der folgende Artikel wurde erstmals im Oktober 1980 in englischer Sprache unter dem Titel "In Search of Duckburg, Calisota" in dem amerikanischen Magazin "The Barks Collector 15" abgedruckt. Die deutsche Übersetzung hat Bruno Diepen erledigt; der Nachdruck erfolgt mit der freundlichen Genehmigung des Autors und des Herausgebers von "The Barks Collector". Aufgrund des Sprachproblems hat Ken Bausert die im HD veröffentlichten Resultate nicht in seinen Aufsatz eingearbeitet, so daß die Resultate nicht unbedingt dem heutigen Stand der Forschung entsprechen. Mit dem Abdruck ist die Absicht verbunden, den internationalen Standard der donaldistischen Forschung zu demonstrieren, zu zeigen, daß überall auf der Welt die Donaldisten an die Arbeit gegangen sind. Eine inhaltliche Fortsetzung ist der in "The Barks Collector 16" veröffentlichte Aufsatz "Duckburg, Calisota, a closer look" von Dan McIntyre. McIntyre gibt insbesondere eine wesentlich detailliertere Landkarte von Calisota. Bei Interesse wenden wir uns, auch diesen Beitrag als Übersetzung nachzudrucken.

AUF DER SUCHE NACH DUCKBURG, CALISOTA

Ken Bausert

Als treuer Barksbewunderer interessiere ich mich mehr als nur flüchtig für Donald und die übrige Duckfamilie. Natürlich sind die einzigen "ducks", an die ich denke, wenn es um Comics geht, die Enten, die Barks zeichnete. Das soll nicht heißen, daß alle nicht-Barks-Geschichten ohne Meriten sind, nur, daß es der Barksstil ist, mit dem sich die meisten Sammler identifizieren.

Ernsthafte Barksammler haben sich mit den Persönlichkeiten der "Familie" beschäftigt, der Geldsumme, die Dagobert wirklich besitzt, dem Stigma von Gustavs unheimlichen Glück und vielem mehr. Doch habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, wo Duckburg in Calisota ganz genau liegt?



Obwohl in Donalds frühen Abenteuern von seiner Operationsbasis immer nur als "home" (Heimat) die Rede ist, erfahren wir in den Four Colors sehr früh etwas über diese Heimat. In der Geschichte "Donald Duck Finds Pirate Gold" (FC 9; siehe DaDu 2: Donald Duck unter den Piraten) ist Donalds "home" ein Ozeanhafen, wo er Besitzer der "tavern" oder "inn" ist. Von dort aus beginnen Donald, Joe Haudagen und die Neffen ihre Reise mit der Schatzkarte. Eine ähnliche Lokalität tritt wieder in "Mummy's Ring" (FC 29) auf. In dieser Geschichte fahren die Ducks per Anhalter auf einem Ozeanliner, um den entführten Tick zu finden.

In FC 62 ("Nordische Nächte"; MM 4-6/75) ist der Heimatort ein ausgesprochen kalter Platz, denn wir sehen Donald und die Neffen beim Schaufeln großer Schneemengen. Die Ducks wünschen sich in südlichere, wärmere Gefilde - aber am Ende von "Frozen Gold" wird es bekanntlich noch kälter.



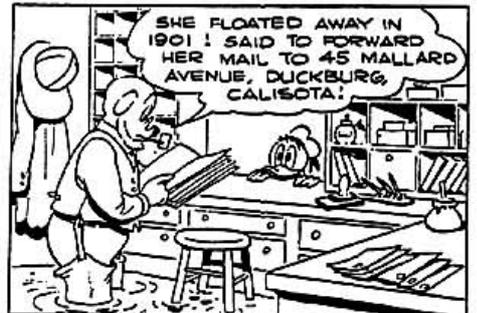
Ein Hausboot auf dem Ohio kauft Donald in "Terror of the River" (FC 108). Das Boot liegt in Floodout, Ohio, "2400 miles from here!" Nach dieser Angabe läge die Heimat der Ducks an der Pazifikküste in Nordkalifornien. Aber noch kennen wir nicht den Ortsnamen, es könnte also irgend ein Ort gewesen sein.

In WDC 86 ("Donald bei der Feuerwehr", TGDD 10) schließlich sehen wir an der Feuerwache, wo Donald sich als freiwilliger Feuerwehrmann versucht, die Aufschrift "Duckburg Fire Department". Meines Wissens ist dies die erste Erwähnung des Namens Duckburg.

Mehr von der Stadt, die es zu identifizieren gilt, sehen wir in der Christmas Parade 1 ("Donald Duck und der Schaufelbagger"; DoDu 2). Am Heiligen Abend liegt Schnee in Duckburg, kahle Bäume stehen als Silhouetten vor dem Hintergrund. Das deutet auf klimatische Gegebenheiten nördlich des 40. Breitenkreises hin (nach Schätzungen, die auf meinem Erdkundebuch und dem Atlas beruhen). Aber ich wohne nicht in Kalifornien und kann nicht aus Erfahrung sagen, daß es südlich dieser Breite niemals schneit.



Die Christmas Parade von 1950 ("Donald Duck, rat einmal"; MMSheft 8) nennt sogar Donalds Adresse: 1313 Quack Lane Rd., Duckburg. Die Waldbrandgeschichte aus der Vacation Parade 1 ("Familie Duck auf Ferienfahrt"; IGDD 2) führt uns durch dichte Kiefernwälder auf die "old stage road to Duckburg". Im Four-Color-Heft 422 ("Jagd nach der roten Magensta"; DoDu 2) wird Miss Susiehell erwähnt, die von "Webfoot, Oregon" zur "45 Mallard Avenue, Duckburg, Calisota" "gespült" wurde. Dies ist die erste Erwähnung des "Staates" Calisota, wo unsere Helden wohnen.

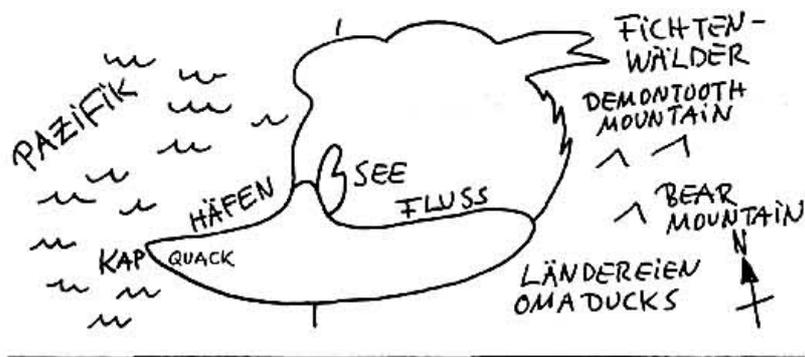


Die detailreichen Barks-Geschichten rufen in uns die Vorstellung wach, Duckburg sei eine Großstadt mit Häfen, einem großen Fluß, großen Gebäuden (obwohl Dagoberts Geldspeicher mehrmals den Standort wechselte), einem Central Park und Seen. In den Randgebieten oder Vororten leben Donald, Daisy, Daniel Düsentrub in alleinstehenden Einfamilienhäusern. Die Gegend ist sehr hügelig, Berge liegen nur eine kurze Wegstrecke entfernt: der "Demontooth" (FC 203 "The Golden Christmas Tree") und natürlich der berühmte Bärenberg (FC 178; "Die Mutprobe"; TGDD 43). Nicht weit ist es auch zu dichten Wäldern und den Ländereien, wo Oma Duck wohnt.

Die vielen Hinweise im riesigen Barkswerk liefern uns eine Fülle von Material, um eine "Stadt" vor unserem geistigen Auge entstehen zu lassen. Aber ich glaube, alle Hinweise treffen sich in einem logischen Punkt. Die übergroße Beweislast deutet darauf hin, daß Duckburg an der Pazifikküste liegt, gerade auf der Grenze zwischen Kalifornien und Oregon (42 Grad nördlicher Breite und 124 Grad 15 Minuten westlicher Länge, um

genau zu sein). Der Grund dafür, daß noch nie jemand Duckburg auf einer Landkarte gefunden hat, liegt darin, daß die dicke Linie, die die beiden großen Staaten trennt, den kleinen verdeckt. - Carl Barks wuchs im südlichen Oregon auf. Vielleicht hat er Duckburg "gesehen".

Die genaue Form von Calisota ist wirklich nicht wichtig, aber die Umriss von Duckburg stelle ich mir so vor:



Alles, was ich theoretisch erwogen habe, könnte sehr gut in diese Skizze passen. Eine Lokalisierung von Duckburg sehr viel weiter nördlich oder südlich würde zu sehr vielen Hinweisen in zahllosen Geschichten in Widerspruch geraten. Ich hoffe, daß dieser Beitrag anderen helfen wird, sich die Welt der Barkschen Duck Familie besser vorzustellen. Es ist nun nicht erforderlich, in jeder Geschichte exakte Hinweise zu finden, aber ich halte es für wichtig, für Duckburg in Calisota eine wahrscheinliche und sinnvolle geographische Lage anzunehmen, denn dann werden die schon detailreichen und überraschenden Stories und Zeichnungen des "Meisters der Enten" noch realistischer.



Impressum

Der Hamburger Donaldist (HD) wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von

Duck Museum Storch
Ostpreußenweg 39
D 2070 Großhansdorf

Tel.: 04 102 / 622 59 (abends 20 - 21 Uhr)

PSchA Hamburg 742 82-202 (Storch)

Der HD ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.: Präsidenten Peter Peinlich; c/o Duck Museum, Ostpreußenweg 39; 2070 Großhansdorf) betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben als da sind: Anti- und Vulgärdonaldismus sowie Kommerzialisierung.

Der Nachdruck dieses Heftes oder von Teilen ist nur mit Genehmigung des Herausgebers zulässig. Das Copyright für gekennzeichnete Wortbeiträge liegt beim Autor und beim Duck-Museum, das der Bilder bei Walt Disney Productions, denen wir für die Druckerlaubnis danken.

Dies Heft, der HD 29, erscheint erstmals im Mai 1981.

Das Titelbild stammt von Jan Gulbransson, Seite 3 zeigt das D.O.N.A.L.D.-Kongress-Poster 81 von Jörg Drühl. Die Fotos auf Seite 4 bis 6 haben Klaus Spillmann und Fritjof Mueller gemacht. Die kleinen Zeichnungen am Rande wurden u.a. von Volker Reiche und Thomas Geissmann gemacht. Die beiden Model-Sheets auf Seite 26 sind offizielle Disney-Model-Sheets aus dem Jahre 1971. Wir hatten schon früher solche Bögen gedruckt, dies aber nach Protesten eingestellt. Nachdem ein Leser die Fortsetzung des Abdruck verlangt hat, fangen wir wieder an. So einfach ist das. Die hintere Umschlagseite hat uns der sonst nicht weiter bekannte Edwin Erpel gezeichnet.

Gedruckt wurde dies Heft -wie auch seine Vorgänger- vom Norderstedter Offset-Service.



Inhalt

Literatur, 2	
Editorial, 2	
D.O.N.A.L.D.-Kongress 1981, 4	
Peter Peinlich, 7	
Pastinaca Sativa, 8	
Carl Barks - von Burbank nach Calisota, 9	
Auf der Suche nach Duckburg, Calisota, 16	
Onkel Dagoberts Geldspeicher, 18	
Donald-Filme in der ARD, 20	
Hamburger Comic-Treff '81, 20	
Leserbriefe & Vermischtes, 21	
Barks in Italien (3), 27	
Länge der Barks-Geschichten, 28	
Interessante Veröffentlichungen in den holländischen Donald Duck-Heften 1980 (Nummern 27-52), 29	
Donald Duck und Familie in der Mickyvision, 29	
Mehr Details, 30	
Duckburg Times 9, 30	
Comixene 35, 30	
A-Frukt, 30	
Barks-Collector 16, 30	
The Censored Adventures of Uncle Scrooge, 31	
Original und Fälschung, 31	

Eine Anfrage

Der donaldistische Klassiker "Donaldismen" von Jon Gisle ist ja leider immer noch nicht den deutschen Donaldistischen Massen zugänglich, da eine deutsche Übersetzung des norwegischen Textes immer noch fehlt. Daher sollte man sich überlegen, ob man das Werk in Eigenarbeit übersetzen & als Sonderheft des HD herausbringen könnte.

Dies würde Arbeit machen. Wer würde mithelfen?

Benötigt werden Leute, die

- fähig sind aus dem Norwegischen, notfalls auch aus dem Dänischen oder Schwedischen zu übersetzen,
- die bereit wären, von auf Kassette gesprochenen Übersetzungen Abschriften anzufertigen und
- die bereit sind und eine genügend umfangreiche MM-, LT- etc -Bibliothek haben, bestimmte Bilder aus den Heften herauszusuchen.

Bitte telefonisch melden beim Duck-Museum 04102 62259.

Es könnte sein ...

... daß man am 12. Mai nach 22.05 im ZDF Donaldistisches sehen, am 15. Mai nach 9.00 im NDR II solches hören kann.

Onkel Dagoberts Geldspeicher

1. DAGOBERTS REICHTUM IN ZAHLN

(Die folgenden Angaben widersprechen sich z.T., da das Duck'sche Vermögen ja nicht ruht und deshalb jede Woche neu gezählt wird.)

- a) Kubikeinheiten: 3 km³ (Bargeld) (1)
3 Kubikhektar (Bargeld) (2)
46 km³ (Goldtaler) (3)
Geldbehälter mit 1000 m³ Geld (4)
- b) Gewichtseinheiten: 175 000 t (Goldtaler) (5)
175 496 t 213 kg 100 g (Goldmünzen) (6)
- c) Mengeneinheiten: 727 Milliarden 1000-Taler-Scheine (7)
- d) Geldeinheiten: 13 Trillionen Taler und 13 Kreuzer (Barvermögen) (8)
13 Trillionen, 56 Billiarden, 657 Billionen, 68 Milliarden, 778 Millionen Taler und 16 Kreuzer (9)
336 Trillionen Taler (11)
500 Trillionen, 253 Billiarden, 868 Billionen, 68 Milliarden, 934 Millionen, 300 500 Taler und 13 Kreuzer (12)
9 Phantastilliarden, 657 Zentrifugillionen Taler und 16 Kreuzer (13)
5 Billionen, 48 Milliarden, 25 Millionen, 103 409 Taler und 65 Kreuzer (Gesamtvermögen) (14)
5 Pimpillionen und 396 Tripstrillionen (Gesamtvermögen) (15)
22 397 480 Taler (Stundendurchschnitt) (16)

Nicht zu vergessen seinen Glückstalisman, den ersten selbstverdienten Taler, den er als den "Schatz seiner Schätze" bezeichnet (17).

Eine plastische Schilderung von Dagoberts Reichtum vermittelt folgender Ausspruch: "Aneinandergereiht gingen meine 5-Taler-Stücke 92mal um den Äquator! Aufeinandergetürmt ergäben sie eine Pyramide 13mal höher als der Mount Everest!" (18)

Wer soviel Bargeld besitzt und hortet, braucht natürlich entsprechende Aufbewahrungsmöglichkeiten, sprich Geldspeicher, womit wir bei unserem Hauptthema angelangt sind.

Die Bezeichnung "Geldspeicher" ist jedoch nicht eindeutig definiert: Meist wird sie für das Gebäude gebraucht, manchmal aber auch für größere Panzerschränke, die sich im Inneren des Gebäudes befinden (19).

In der vorliegenden Untersuchung soll sie ausschließlich im ersteren Sinne verwendet werden.

2. ELEMENTARFRAGE: WIEVIELE GELDSPEICHER ?

Hinsichtlich dieser Frage kann man zwei Hypothesen aufstellen:

Hypothese 1: Ein-Speicher-Theorie (barksistischer Ansatz)

- In vielen Geschichten ist immer nur von "dem" Geldspeicher die Rede, z.B.: "Onkel Dagobert? Der hockt sicher in *seinem* Geldspeicher (nicht etwa: in *einem* seiner Geldspeicher; Anm.d.Verf.) und zählt seine Moneten." (20)

- Ein weiteres Indiz liefern uns Geschichten, in denen Dagobert durch Beraubung, Naturkatastrophen o. ä. seines Geldes aus dem Speicher verlustig geht. Er befindet sich daraufhin in derart schlimmen Finanz-

klemmen, daß er sich meist in Donalds Haushalt mitverpflegen lassen muß. Hätte er noch weitere Geldspeicher, könnte es keinesfalls so weit kommen. Drei Beispiele seien hierzu genannt: "Weihnachten in Kummersdorf" (21), "Kummer in Kunststoff" (22), "Der zählende Papagei" (23). Unerklärlich bleibt dabei dennoch eines: Ein Großunternehmer und Bankier vom Schlage eines Dagobert Duck kann unmöglich ein *ruhendes* Vermögen haben - genau dies wird hier aber unterstellt!

Um derartige Krisensituationen - wie eben geschildert - zu überbrücken, bräuchte Dagobert eigentlich nur auf das Geld aus der "halbstündigen Zuwachsrate aus den Duck'schen Unternehmungen" (24) zurückzugreifen.

Hypothese 2: Mehr-Speicher-Theorie

- In einigen wenigen Geschichten (25) sind mindestens drei Speicher gleichzeitig, d.h. innerhalb eines Panels, zu sehen (Abb.1).



- Die PK wollen die Baupläne der Duck'schen Geldspeicher stehlen; dabei kommt der Bauplan von Nr.12 ins Spiel, welcher noch gar nicht gebaut ist (26). Demnach gibt es elf Geldspeicher im Bereich Entenhausen.

- Numerierungen, z.B. "Geldspeicher Nr.1" (27) deuten auf die Existenz mehrerer Speicher hin.

- An einer Stelle werden 176 auf der Welt verstreute Geldspeicher erwähnt (28), an anderer Textstelle sogar 999 (29).

- Dagobert hat kein ruhendes Geldvermögen, sondern verdient laufend dazu (Stundendurchschnitt s.o.). Schon allein bei schlechter Konjunktur liegt sein stündliches Einkommen um die Millionengrenze (30).

Ein einziger Speicher dürfte auf die Dauer also nicht ausreichen.

- Wiederholt ruft Dagobert seinen Neffen Donald zu sich, damit dieser seinen *neuen* Geldspeicher besichtigt (31). Wir werden auch Zeugen vom Rohbau eines neuen Geldspeichers (Abb.2).

Da nicht anzunehmen ist, daß Dagobert für jeden neuerrichteten Geldbehälter einen alten niederreißen läßt, müßte sich die Anzahl der Speicher kontinuierlich erhöhen.

- Ein weiteres Sympton, welches gegen die Ein-Speicher-Theorie spricht, sind die vielen unterschiedlichen architektonischen Ausführungen, die im folgenden Abschnitt behandelt werden sollen.



3. ERSCHEINUNGSFORMEN

Ob ein oder mehrere Speicher - eins steht fest: der oder die Speicher wechselt(n) häufig Lage, Bauart bzw. Farbenstrich.

- a) Lage
Wir finden den Duckschen Geldspeicher mal mitten in der Entenhausener City, mal in Küstennähe, mal auf einer Anhöhe, mal in der Ebene.
Die benachbarten Grundstücke sind einmal dicht bebaut, ein andermal öd und leer (damit sich niemand unbeobachtet nähern kann!), ein drittes Mal wieder ist das Speicher-Grundstück von einem Zaun umgeben oder liegt gar in einer Parkanlage.
Auch bei Dagoberts Landhaus finden wir einen Geldspeicher vor, der mit Pipelines mit ein paar kleineren Nebenspeichern verbunden ist (Abb. 3).



- b) Bauart
Der Ducksche Geldspeicher ist ein plumper Kubus mit wenigen Fenstern und einem großen Hauptportal, über dem sich meist eine große, kreisrunde Fläche befindet (Abb. 4), die manchmal den Buchstaben T oder die Initialen DD trägt (32).



Ein elementarer Unterschied liegt darin, daß wir einerseits eine kombinierte Form aus Geldspeicher und Duckschem Bankhaus vorfinden (33), ein andernmal sind diese beiden Funktionsbereiche strikt voneinander getrennt (34). Auch die architektonische Dachgestaltung kennt verschiedene Gesichter: So haben wir Flachdächer evtl. mit Oberlicht (Abb. 5) und Kuppeldächer (Abb. 6). Gleichfalls variieren Anzahl und Anordnung der Fenster.
Mitunter finden wir auch einen Hauptgeldspeicher, der mit einem Nebenspeicher verbunden ist (35).



- c) Farbanstrich
Der meist zweifarbige Anstrich -die Ränder sind fast immer in einem eigenen Farbton gehalten- läßt sich prinzipiell auf keine bestimmte Farbe fixieren. Favorisiert werden zweifellos rosa und orange, jedoch sind auch gelb, lila, beige und weiß vertreten.

Mögliche Erklärung: Der häufige Wechsel eben genannter Kriterien hat vielleicht eine gewisse Schutz Aufgabe, z. B. die PK-Bande zu verunsichern.

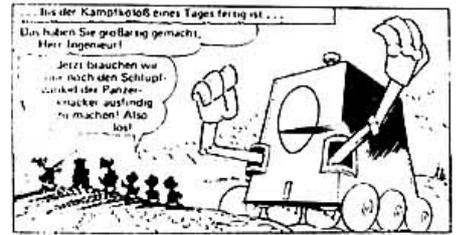
4. SICHERHEITSBESTREBUNGEN

Wer Bargeld in großen Mengen hortet, lebt in ständiger Angst, es wieder zu verlieren, sei es durch Diebstahl oder Katastrophen. Kein Wunder also, daß Dagobert für sein Geld von Zeit zu Zeit Spezialkonstruktionen entwickeln läßt:

- Fortisiumbehälter (letztlich zerstört) (36)
- Geldspeicher in Eiform (37)
- Geldspeicher-Satellit im Weltraum (38)
- Schwimmender Geldtank im Meer (39)
- Geldballon im Weltraum, mit sublimiertem Gold gefüllt (Abb. 7)



- Fahrbarer Geldbehälter auf Rädern, der sich dank stählerner Greifarme als Kampfkoloss verwenden läßt (Abb. 8)
- Fahrbarer Untersatz mit Raupenkettensystem, um Ortsveränderungen des Speichers zu ermöglichen (40)



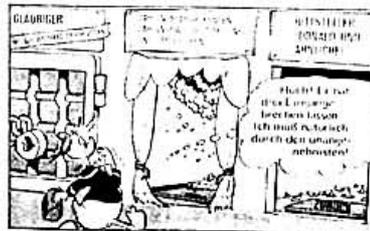
Weitere Schutzmaßnahmen:

- Wasserdichter Geldspeicher, der schwimmfähig und für solche Fälle mit Schnorchel und Periskop ausgerüstet ist (41)
- Liquidisierung des Geldes und Abfüllung in Flaschen, um der Raumnot zu begegnen (42)
- Auslagerung des Geldvermögens. Folgende Orte wurden dafür ausgewählt: alter Wasserbehälter (43), ferngesteuerter Kugeltank (44), Staubecken am Kuckucksberg (45), Schloß Schauerstein (46), Pyramide in der Wüste (47), alter Brunnen in der Wüste (48), antike Bauwerke und Naturdenkmäler (49).

Doch keine der genannten Maßnahmen war von dauerhaftem Erfolg gekrönt: Dagoberts altbewährter Kubusspeicher taucht stets wieder von neuem auf.

5. EXTRAS UND FINESSEN

Um den optimalen Schutz zu gewährleisten, ist ein gewaltiges Repertoire an Vorkehrungen nötig. So gibt es neben einer uniformierten Wachmannschaft (50) und einer hochtechnisierten Alarmanlage (51) eine Sicherheitszone vor dem Geldspeicher (52), eine Kanzel zum Wachehalten (53) sowie eine Unmenge von Fallen, Fußangeln und Selbstschußapparaten, auf die der vorbeieilende Passant per Warnschilder hingewiesen wird. Für plötzliche Überfälle ist der Speicher mit einer hydraulischen Hebevorrichtung samt versenkbarer Kanonen bestückt (Abb. 9)



Drei Eingänge -aufgegliedert nach den finanziellen Absichten des Besuchers- weisen dem Klienten den Weg (Abb. 10). Dubiose Subjekte werden zunächst im Raum für "Verdächtige Besucher" (54) empfangen. Unbequeme Kunden können mittels Knopfdruck auf schnellstem Wege in Richtung Mülltonne befördert werden (55).

Zur Einschüchterung renitenter Kunden droht Dagobert schließlich mit einem Nießpulvergewehr (56) oder einem Knallerbsengewehr (im Schreibtisch versenkbar, Düsentriebische Konstruktion) (57); in besonders hartnäckigen Fällen kommt ein Hinauswerfmechanismus zum Einsatz, der den Störenfried aus dem Geldspeicher weit hinaus katapultiert (58). Und falls alle diese Abwehr- und Vorsichtsmaßnahmen versagen und besondere Notsituationen auftreten sollten, so bleibt Dagobert in letzter Verzweiflung noch das Hissen der "Katastrophenflagge" (blau-orange-gestreift) (59), um seine nächste Verwandtschaft zu alarmieren.
Auch zum Öffnen der Panzertür, die den Geldspeicher abschließt, ließ Dagobert sich allerhand einfallen. Beispielsweise wurde von Düsentrieb ein Spezialschloß eingebaut, daß nur auf Dagoberts Fingerabdrücke anspricht (60). Ein weiterer Mechanismus reagierte auf Dagoberts Flötenspiel ("Gold und Silber lieb ich sehr ...") (61).
Am häufigsten verwendet er jedoch ein gewöhnliches Zahlenkombinationsschloß.

(Die Quellenangaben für die Abbildungen und die Textstellen findet der geneigte Leser auf der nächsten Seite.)

QUELLENANGABEN zu
"Onkel Dagoberts
Geldspeicher":

- a) Abbildungen
1 MM 26/66, S. 35
2 MM 17/69, 5
3 MM 5/66, 11
4 MM 35/66, 2
5 MM 7/66, 16
6 LT 21, 116
7 LT 25, 177
8 LT 21, 91
9 MM 30/69, 35
10 LT 23, 177
- b) Textstellen
1 TGDD 8, 55
& MM 26/67, 33
2 TGDD 2, 52
3 LT 22, 123
4 TGDD 44, 39
5 LT 25, 165
6 LT 25, 156
7 LT 22, 136
8 TGDD 2, 35
9 TGDD 7, 3
10 LT 4, 113
11 LT 27, 68
12 TGDD 18, 49
13 TGDD 8, 59
14 LT 3, 7
15 MM 10/61, 38
16 MM 41/65, 36
17 LT 14, 46
18 LT 4, 114
19 MMS 8, 13
20 TGDD 27, 13
21 TGDD 3, 3ff
22 TGDD 14, 23ff
23 MM 49-51/73
24 LT 16, 141
25 MM 2/68, 2ff
26 MM 29/66, 4ff
27 TGDD 8, 55
28 LT 24, 103
29 LT 53, 118
30 MM 2/53, 8
31 MM 49/65, 3
32 LT 25, 120
& LT 27, 153
33 TGDD 4, 6
34 LT 14, 45ff
35 MM 7/65, 2ff
36 MM 49-50/59
37 MM 11/67, 10
38 MM 22/68, 9ff
39 LT 27, 166
40 MM 39/58, 30
41 MM 49/65, 3
42 MM 2/68, 4
43 TGDD 2, 54ff
44 TGDD 34, 59ff
45 TGDD 4, 12ff
46 MM 24-27/67
47 MM 5/56, 37f
48 MM 13/57, 31
49 MM 35/70, 3ff
50 MM 51/64, 35
51 MM 35/71, 35
52 LT 20, 43
53 MM 46/69, 3
54 LT 20, 6
55 TGDD 15, 24
56 LT 23, 50
57 LT 7, 217
58 LT 26, 210
59 LT 43, 40
60 MM 52/65-2/66
61 MM 48-50/67

Donald-Filme in der ARD



Vorbemerkung: Filme mit Donald Duck und/oder jene, in denen Carl Barks mitgearbeitet haben soll, sind wieder kurz ausgeführt. (Bis zum 29.12.80 liefen die Filmchen in der WDR-Sendung "Spaß am Montag" - und das hieß, daß die Filme nicht "etwa um 17.10 Uhr" kamen sondern auch mal vorher oder nachher. In der HR-Sendung "Montagsspaß" kann man wie der pünktlich um 17.10 Uhr einschalten.)

Mitwirkende: Pluto (P), Mickey Mouse (MM), Goofy (G), Gus Goose (GG; Franz Gans), The Lion (L), Daisy Duck (Dy), Chip 'n Dale (CD; A+Behörnchen) und natürlich Donald Duck (DD)!!

17.11. The Plastic Inventor: DD: Director: Jack King; Story: Jack Hannah; Barks' Mitarbeit -er ist seit einem Jahr nicht mehr Mitglied des Hauses- nicht im Vorspann genannt, da diese Praxis erst 1944 begonnen wurde; 1944, Donald "küßt" nach Radioanweisung und mit viel Musik Plastikteile für ein Plastikflugzeug, mit dem er dann tatsächlich losfliegt. Das Rezept hat nur einen Fehler: Der Kunststoff ist nicht wasserfest und so löst sich das Flugzeug im Regen auf, als weiche Masse Donald als Fallschirm dienend. (Ausschnitte in "Donald's Dilemmas")

24.11. Bone Trouble: P, Dir.: Jack Kinney, Storymitarbeit: Carl Barks, 1940, "Die unheimliche Knochenjagd". Pluto, der einen Knochen von Bully, dem Bulldogge, reiten will und flieht, gerät auf einen Rummel und in ein Spiegelkabinett. Nachdem er sich erst an den komischen Verzerrungen ergötzt, lockt er Bully hinein und verjagt ihn mit einem Riesen-Pluto-Spiegelbild. (Pluto und Barks, eine seltene Mischung! Entweder waren die Szenen ursprünglich für "Pinocchio" gedacht oder für Donald Duck (Barks)!!)

1.12. Pluto Junior: P, Dir.: Ch. Nicholson 1942

8.12. Cold Storage: P, Dir.: Jack Kinney, 1957; das ist die Sache mit dem unverschämten Storch!

15.12. Donald's Cousin Gus: DD & GG, Dir.: Jack King; Story: Reeves und Barks; Animator von GG: Wooley Reithermann (heute der Features-Regisseur (von "Donnöschen" über "Dschungelbuch" bis "Bernard & Bianca"), 1939, "Donalds letter Vetter" (Piccolo), "Vetter Vieltraß zu Besuch". Beim Mittagessen klingelt's: Donalds Vetter Franz Gans steht vor der Tür und macht sich sofort über Donalds Essen her. Franzens Wecker klingelt andauernd, weil er nur die Mahlzeiten anzeigt und selbst ein Raußchmiß lüht nur dazu, daß Franz Gans in der Kühlschrankschrank stürzt.

22.12. Hook, Lion and Sinker: DD, L & L. jr.; Dir.: Jack Hannah, 1950.

Der Löwe mitsamt Sohn versucht Donalds frisch gefangene und gebratene Fische zu klauen, was 1. Donald zu verhindern versucht und 2. der Löwe jr. verdirbt, was die Versuche des Löwen betrifft. (Die beiden Löwen tauchen noch in ähnlichen Malaisen in Goofy-Filmen auf, bzw. als Wustenfische bei Pluto)

und: Polar Trappers: DD, G, Dir.: Ben Sharpsteen, 1938, "Donald Duck am Südpol". Donald und Goofy sind in die Antarktis gefahren. Goofy versucht, Walrösser zu fangen, Donald Pinguine, was beinahe gelungen wäre, als Donald nach Ant des Rattenlängers von Hamela die Pinguine nach sich zieht. Der kleinste marschiert erst falsch, dann Donald in die Quere und endlich landen Donald und Goofy in ihren eigenen Fallen.

29.12. Pluto and the Armadillo: MM/P, Dir.: Clyde Genonimi, 1943; "Pluto und das Gürteltier"; vermutlich ursprünglich für "Saludos Amigos".

5.1.81 Old Mill: die alte Mühle, eine Silly Symphony, Dr.: Wilfried Jackson, 1937; Oscar für die erstmalige Anwendung der Multiplankamera.

12. 1. Crazy over Daisy: DD, Dy, CD, MM, Minnie Mouse, G, Dir.: Jack Hannah 1950, "Donald auf Fariensfüßen" (Super-8-Filmauszug bei Piccolo). Diese Romanze in den 90er Jahren ist eine indirekte Fortsetzung von "Nifty Nineties" von 1941. Dort: Micky Maus' Liebesglück - hier Donalds Liebesleid. Sah man dort die Ducks und Goofy am Rande, sieht man hier Micky und Minnie im alten Ford und Goofy im Milchwagen. Donald, auf dem Hochrad, fährt zu seiner Liebsten. Das sehen A + Behörnchen, die Donald erst nachhelfen und schließlich so ingrassieren, daß er sie fängt und sein Rad so umbaut, daß sie in zwei Laufhülfen statt der Räder Donald vorwärts bewegen müssen. Daisy schlägt Donald dafür und wendet sich ab. A + Behörnchen nutzen ihre Stunde (und Donalds Konflikt). Donald in Kostüm und Koteletten sieht hier übrigens eher wie ein Jung-Dagobert aus.

19. 1. Testipilot Donald: DD, CD, Dir.: Jack Hannah, 1957. Donalds kleines Testflugzeug fliegt gut, doch landet schließlich im Baum der Backenhörnchen, wo es Behörnchen findet. Behörnchen steigt ein und steuert es selbständig, neckt damit Donald, der es mit seiner Angel zu fangen versucht. Er wird hinterhergezogen und landet zum Schluß auf dem Dach der Entenhausener (Lux Angelsen) Bibliothek. (In "Donald Duck geht in die Luft", dem 1971 und vermutlich wieder Übernächsten Kurzfilmprogramm (1983?))

26. 1. Frank Duck brings 'em back alive: DD G, Dir.: Jack Hannah, 1946; Goofy als Tanzan wird wieder von Frank Duck = Donald durch den Urwald gefagt. Dies ist einer der Filme, in denen sich der Einfluß Tex Averys auf Jack Hannah zeigt: Typische Kontextlücken: Mitten in der Jagd küßt sich Goofy die Füße (obwohl er gar nicht rannte sondern von-Baum-zu-Baum-schwung) und als Goofys Kostüm am Ast hängen blieb, muß der Jäger/Donald den Reißverschluss (!) zuziehen. (s. auch HD 21)

Fortsetzung folgt. Übrigens: für große Disneyfans zeigt das ZDF Ausschnitte aus Features (bei Elmar Gunsch) und die ARD bringt seit dem 30.12.1980 auch Disney-Natur- und Spielfilme (nur für Hartgesottene!).

Christian Buxon

HAMBURGER DONALD-
MAFIA ? O GOTT!



HAMBURGER COMIC-TREFF '81

AN TERMINEN FÜR DEN "HAMBURGER COMIC-TREFF" (IM "SCHINKENKURG", STEINTORWEG 2, 2 HAMBURG 1: NÄHE HAUPTBAHNHOF; AB 19.00 UHR) TEILT JAN GOSEWISCH FÜR 1981 MIT:

FREITAG, DEN 16. APRIL, 15. MAI, 19. JUNI, 17. JULI, 21. AUGUST, 18. SEPTEMBER, 16. OKTOBER, 20. NOVEMBER, 18. DEZEMBER.



KONRAD "O" QUASTENKOPF, KÖLN, SCHREIBT:

- zur Dr. I. Fuchs-Bibliographie in HD 25, S. 19, eine Vervollständigung des ersten Titels, nämlich:

Angelo, Junio: Tauu Da Fuchs, die Micky Maus in Kölner Stadt-Anzeiger, 8.19. Nov. 1975, Wochenend-Beilage "Bunte Blätter", S. 3 (gekürzt faksimiliert in Comix Nr. 11, S. 14-15)

- zum Thema "Carl Barks und seine Quellen": Außer von Charles Dickens und diversen anderen (z.B. F. Gottfredson) habe Barks sich auch von Alex Raymond inspirieren lassen, siehe Abbildungen:

Alex Raymond:
Flash Gordon
(1935)
aus: Flash Gordon
Peltischanski Bd.
1, S. 131



Carl Barks:
The Old
Castle's
Secret, FCC
189 (1948).
Das Gespenst
von Ducken-
burgh, aus:
79DD 1, S. 29

"Eine fürwahr signifikante Übereinstimmung: Beide Schatten sind Rechtshänder!" (Originalton Quastenkopf)

CHRISTIAN BARON, BERLIN, 23.1.1981

Zu HD 27: Stefan S., S. 23, fragte, was Stil-in-0 bedeutet. Die Figuren der frühen Disney-Filme sind aus Kreisen entwickelt; das sieht man sehr deutlich auf den Bleistiftskizzen und das erkennt man nicht nur am Aussehen sondern auch an den Bewegungen der frühen Micky Maus und an Donald Duck 1934/35, dessen einzel-

ne Gliedmaßen und Körperteile sich auch in Kreisen bewegen, was zum Beispiel dem frühen Donald eine bemerkenswerte Plastizität gab (drehbarer Hals). Mit der weiteren Entwicklung der Disney-Filme (und mehr Tempo und Rasanzen) war dies nicht mehr so augenfällig zugunsten eines mehr anthropomorphen Charakters. Auch heute noch werden die Disney-Tierfiguren aus Kreisen entwickelt. (Das gilt auch für Schweinchen Dick etc. / Tom & Jerry bei Warners/MGM etc. und auch für die Comicherstellung!)

Gegenteil von Stil-in-0 ist Stil-in-I = die Entwicklung aus Strichmännchen (z.B. der frühe Mr. Magoo, La Linea) bzw. nach klassischer Zeichentechnik und kostenorientierter Rotoskopiertechnik (Bakshi: Herr der Ringe) animierter Menschen.

Noch ein Tip für Filmfreunde (Super-8): In Italien erhält man folgende Filme (siehe HD 17, S. 10):

Saludos Amigos (Paperino sulle Ande = DD, Lake Titicaca, 1942, Dir.: Roberts)

I Tre Caballeros (= Three Caballeros, Titelsong), 1945 Dir.: Ferguson + Kinney (?), Anim.: Kimball (MUSS!)

Paperino in Vacanze al Ranch (= Dude Duck, 1951, Kinney ?)

Paperino e la Partita a Golf (= Donald's Golf Game, 1938, King mit Barks als Storyman oder Donald's Offday 1944, Hannah)

Paperino e lo Spettacolo di Beneficenza (= Orphan's Benefit, 1934 bzw. 41, Gillet/Thomson) (MUSS!).

Eine Berichtigung zu Seite 20, 2. Absatz links: Letzter Satz muß heißen: Hannahs Storymen George (Drip Dippy Donald (?)), Berg (Soups On) und Wright (Trick or Treat) hätten auch eine Erwähnung verdient.

Zu Klaus' WDC&S-Index, S. 41: Aus gutem Grund hat Klaus, wie er mir sagte, WDC 120 nicht aufgeführt, obwohl es immer wieder in ominösen Listen, vor allem Angebotslisten, als "BARKS-Pencil" ausgeführt wird. "BARKS weiß nix davon", und nicht nur Klaus und Horst Schröder wollen das für Quatsch halten. Trotzdem sollte man diesem Rätsel auf der Spur bleiben: Vielleicht eine frühe Barks-Kopie oder -Klauerei? Weiß jemand etwas davon oder hat das Heft etwa?

Zu S. 9, Mitte (Bericht über Mondadori, Hinweis auf Silly Symphonies): Da gibt es ein Buch: Animated Features und Silly Symphonies, Best Comics, Abbeville, N. Y., das enthält DDs ersten Comic-Auftritt (1934).

Von Baron Tristan von Isolden einen lieben Gruß ebenso irre (wie immer) wie levant (was immer das heißen mag !?) an dem ersten, letzten und allerletzten PRÄSIDENTERPEL (jawoll!). "Spät naht Ihr, doch Ihr kommt, Graf Hünsolan, das weitere Weh entschuldigt Euer Säumen" (Schiller, Fuchs, sehr gebildet). Die Worte, einen donaldistischen

Streit zu schlichten, lauten doch: "Ruhe, Donaldisten und Donaldistinnen! Beide Gruppen haben gewonnen! Ich komme als Abgesandter des Welt-donaldistentums und muß gestehen, daß ich tief beeindruckt bin von der Fixigkeit, Fähigkeit und Zähigkeit der Hamburger Donaldistengruppen. Es ist mir daher eine Ehre, den stellvertretenden Gruppenführern N.N., N.N. und N.N. je ein halbes Pfund Orden zu überreichen und alle drei zu Generaloberschulmeistern zu ernennen!" (Barks, Fuchs, eigener Murks, sehr gebildet!)

Aus Zitty 4/81
eingesandt von Otto



JAN GULBRANSSON, MÜNCHEN, 10.2.1981

Lieber Hans, über den letzten HDs bist Du sicher schon vor Monaten eingeschlafen. Damit Du wenigstens schlecht träumst, habe ich mich aufgerafft und eine Zeichnung für unser heißgeliebtes Blatt gemacht, über die neue Wahl in Calisota. Ich weiß ja nicht, ob Dagoberts langer Arm bis in die HD-Redaktion reicht? Ich erwarte jedenfalls so viel donaldistischen Mut vor Dir, daß Du das Dokument an prominenter Stelle abdruckst. Nur so könntest Du den Verdacht ausräumen, daß Du ein bezahlter Agent des Duck-Trusts bist. Du glaubst wohl nicht, Du könntest die donaldistischen Massen ver-lachen? Deine Verblendung geht schon schon so weit, daß Du meinst, das gemeine Stimmvieh merkt schon nicht, wie Du es verschaukelst! Erst versuchst Du, wie gewohnt, die tiefe Sehnsucht, ja, den lechzen-den Aufschrei des Volkes nach mehr donaldistischer Kunst glatt zu unterdrücken. Na - das kennt man ja. Nebenbei lancierst Du geschickt eine Verunglimpfungskampagne gegen den unbequemsten Vertreter des donaldistischen Volkswillens- Ernsts tapferen Freund Olaf Brelgurk! Als Deine dummdreiste Intrigue zu platzen drohte, gehst Du zum Angriff über und druckst -nachdem Dir bereits mit dem hamburgischen Pressegesetz auf Deine schmierigen acht Finger ge-

Wir haben geheiratet ...



Bruno T. Tiefen

Marlies Giese-Tiefen
geb. Giese

Bremen, den 18. Dezember 1980

klopft wurde- im HD 27 endlich einen Brief Olafs ab, in dem dieser seiner unschuldigen Freude am High-Noon-Bild im HD 23 (!!) Ausdruck gibt. Glaubst Du wirklich, kein Donaldist würde Dich jemals fragen, wieso nicht in Nr.24 der Leserbrief-Teil von Lob überquoll, wie es jeder Kunstsinnige erwartete - Na ?!

Ann. d. Red.: Um des lieben Friedens Willens drucken wir das Machwerk hier irgendwo im Heft, ohne dabei in der Hauptsache irgendwelche Positionen zu räumen oder gar Töler oder -gulp:- Versäumnisse einzuzustehen, was ja auch in Anbetracht der Abwesenheit denselben wenig sinnvoll wäre. N. Niedlich.



GANGOLF SPITZ, MARBURG, 6.3.1981

Wußte man schon, daß der Telegrammtext von Heine ist? Jaja. "wenn unsereins studiert, dann hat er was davon" (K. Kapuste).

aus: Heinrich Heine,
Buch der Lieder
und: TGD 23

Du bist wie eine Blume,
So hold und schön und rein;
Ich schau dich an, und Wehmur
Schleicht mir ins Herz hinein.



CHRISTIAN F., 7.3.1981

Bitte schickt mir keine HDs mehr - s ist mit der Zeit nur noch ein fader Aufguß immer wiederkehren= der Thematiken geworden und ein Tummelplatz für immer dieselben wichtiguerischen Langweiler.

DR. HALBER TZEID, NUCLEO TECHNICS LTD,
3130 BLUT-ONIUM 17

Der Leserbrief von Klaus Grütz im HD 28 hat mir aus dem Herzen gesprochen. Endlich einmal ein Donaldist mit Grütze im Kopf! Schon lange war es überfällig, daß das Thema der Ausgewogenheit des HD angeschnitten wurde. Für uns alle sind doch die fröhlichen Tiergeschichten Walt Disneys eine Quelle der Erlaubung, wenn wir nach getaner Arbeit am Abend uns im Kreise von Frau und Kindern erholen. Der HD hilft uns dabei, das Abgründige dieser -oberflächlich betrachtet ach so harmlosen- Parabeln zu verstehen. Leider aber haben sich in der letzten Zeit die Fälle von einseitiger politischer Indoktrination und Propaganda im HD gehäuft. Ich erinnere an das unsägliche Titelbild von Nr. 27 oder eben an die vielen obszönen Machwerke dieses "Graphikers", der wie Herr Grütz sehr richtig bemerkt - noch nicht einmal zeichnen kann. Um mich nicht dem Vorwurf auszusetzen, destruktive Kritik zu üben, möchte ich gleich einen Vorschlag machen, wie man in Zukunft "Störfälle" wie das Titelbild von HD 27 verhindern kann. Man gründe eine Dreierkommission, in der z.B. Herr Dr. v. Storch und Herr Grütz sitzen könnten (und ich würde mich einem Ruf nicht entziehen), die dafür sorgt, daß der HD nur noch Beiträge veröffentlicht, die dem hohen Niveau entsprechen, das er selbst gesetzt hat.

LEKKA MANNINEN, HELSINKI, 5.3.1981

I have heard about your crusade against the abuse of the Ducks. Therefore I decided to approach you by letter and tell you about a guy named Peter Orban and his outfit, Der Comic-Buch-Club. Let me quote a brochure describing the activities of this club: A project designed to quality reprint of all Carl Barks' Disney works ... reproduced in 80% of cases directly from the original black/white line films. This ensures a reproduction quality very close to original art. A beautiful idea, isn't it, and expensive! But as Mr. Orban produces his portfolios in the A3 format and finds his originals heavens knows where, he obviously has had to retouch the graphics with his own inferior India ink line. i.e. redraw. In "80% of cases". And yet, Mr. Orban seems to think the quality is still "close to original art". I don't know what kind of consumer protection you have over there, but I understand consumer information on the Ducks interests you. I would like you to expose the activities of Mr. Orban and spread the word on him. His adress is: Peter Orban, c/o Comic Buch Club, Postfach 18 03 40, 6 Frankfurt What I just said is not based on assumption, and I am prepared to procure "evidence" if necessary.

Anmerkung der Redaktion: Die Machenschaften von Peter Orban sind schon einmal im HD 11 Objekt einer ausführlichen Untersuchung gewesen. Damals ging es um getübte Preissmeldung, um die Preise für alte Hefte anzuheben. Peter Orban ist also im Sinne der D.O.M.A.L.D. eindeutig ein Kommerzialist. Wenn der oben dargestellte Sachverhalt stimmt - ich habe keinen Grund am Sachverhalt zu zweifeln -, dann ist er nicht nur ein Kommerzialist sondern auch jemand, den manch einer als Betrüger bezeichnen wird. Ein weiteren unerhörten Sachverhalt sei noch mitgeteilt. Wie im HD 27 berichtet, hatte Peter Orban begonnen, eine Banks-Bibliografie herauszu-

bringen in diversen Einzellieferungen zu je 18.- DM. Wie es heißt ist das Projekt inzwischen eingestellt. Auf der Strecke bleiben die Käufer der ersten Teillieferung, denn was nützt ein Überblick über die ersten paar WDCKS-Hefte? Schade auch, daß auf diese Weise so illustre Donaldisten wie die beiden Autoren und der Titelbild-Zeichner ...
- Hans v. Storch

MARKUS GOLSCHINKSI, MEERBUSCH, 13.3.1981

WZ Freitag, 13. März 1981

* VIEL ZU SCHWANNIG !

Kontaktstelle Fernsehen

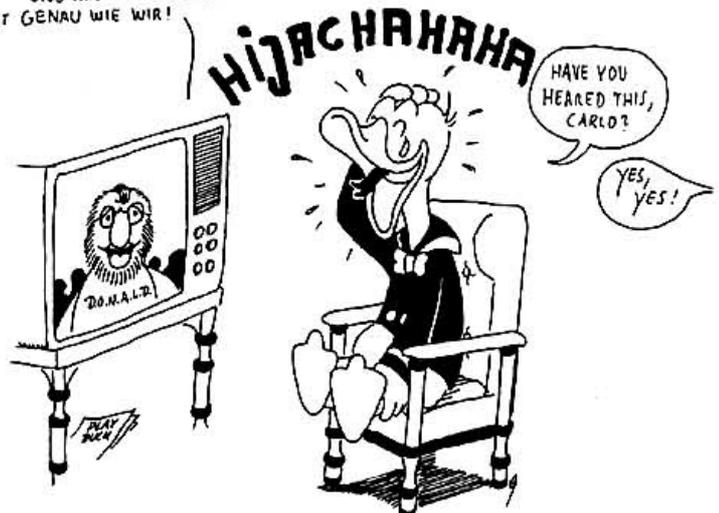
Neue Sendereihe will Zuschauer ins Gespräch bringen

Von unserer Mitarbeiterin Angelica Fell

Wer will Donaldist werden? Die „Organisation der nicht kommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“ sucht noch Mitglieder, die für Donald Duck schwärmen. Das ist kein verspäteter Karnevals-scherz, sondern eine der Gruppen, die in „Gesucht - Gefunden“, Kontakt-Aktion, vorgestellt werden. Die neue Sendereihe will dazu beitragen, daß die „Zuschauer miteinander ins Gespräch kommen“, erklärte Redakteur Reiner Nohn. Die Initiative dazu kam von den Zuschauern, die kritisierten, daß der beliebte „Kontakt-Schuppen“ ausschließlich auf Jugendliche ausgerichtet sei. Statt „Schuppen“ jetzt also „Aktion“, wo Einzelne oder Gruppen mit ihren Aktivitäten vor allem im Freizeit- und Sozialbereich ein Forum haben. Die Zuschauer können sich nach der Sendung telefonisch mit der Redaktion oder brieflich direkt mit den vorgestellten Teilnehmern in Verbindung setzen. Außerdem gibt es eine Liste mit den Anschriften und Wünschen aller Kontaktsucher, die unter WDR „Gesucht - Gefunden“, Postfach, 5000 Köln 100, angefordert werden kann. Vor allem gut unterhalten will Nohn, Spaß vermitteln und zum Mitmachen anregen. Die Reihe, die am Sonntag, 21.45 Uhr vom Bürgerhaus in Erkrath-Hochdahl kommt, hat mit dem guten Sendeplatz beste Erfolgsaussichten. „Den Tatort vorher haben wir als Lokomotive, dann kann ohne Überschneidung umgeschaltet werden“, freut sich die Redaktion, die für den „Kontakt-Schuppen“ sogar eine ehrende Anerkennung des Adolf-Grimm-Preises bekommen hat.

Themen in der Sendung: Hobby-Astronomen mit eigenem Stellarium, eine Gruppe, die mit einem selbstgebautes Spielmobil auf Kinderspielfläche fährt, die Donaldisten und eine Gruppe „Alleinerziehender Mütter und Väter“

JA, WIR LIEBEN DONALD DUCK!
WOHL, WEIL ER IMMER PECH HAT
UND IHM NIE WAS GLÜCKT....
ER IST GENAU WIE WIR!



Joachim Viereckl schickte dem HD den folgenden Brief, dessen Schreiber behauptet, Dagobert Duck zu sein und der mit einem Dollarzeichen unterschreibt:

DAGOBERT DUCK, R.M.D.W.U.F.E.E.A.Z.B.

Werter Herr v. Storch!

Mein Beauftragter hat mir Ihr "Der Hamburger Donaldist" zubenanntes Blatt zur Prüfung unterbreitet. Als Oberhaupt der Duck-Sippe muß ich gegen derartige Verunglimpfungen meiner Familie schärfsten Protest einlegen! Daß Sie, Herr v. Storch, ein Machwerk wie das Titelbild der Nummer 21 veröffentlichen, legt den Verdacht nahe, daß es sich bei Ihnen in Wirklichkeit um einen Menschen handelt. Denn diese Wesen trachten schon seit längerer Zeit danach, die

heile Welt von Entenhausen auf Ihr Niveau herunterziehen. Dazu passen vulgäre (Stichwort Vulgärdonaldismus) Karikaturen (!) von Mitgliedern der Duck-Sippe (bewußter Titel 21) sowie Sprüche wie (horribile dictu!) "Fuck a duck". (Die Übersetzung des letzteren hat mich übrigens der preisgünstigen Mitarbeiter meines langjährigen Betriebsmitgliedes Zenta Zungenreich beraubt!)

Sie behaupten, daß Ihnen "die Familie Duck und die Welt, in der diese leben, besonders am Herzen liegt." ???

Warum versuchen Sie dann, Erzeugnisse typisch menschlicher Idiotie wie Politik (kotz!) und Kernkraftwerke (Herrn Düsentriebs Kommentar dazu ver-schweige ich) in eben diese Welt einzuschleusen? Genießen Sie die reine Quelle, anstatt kostbare Zeit mit der Produktion und Lektüre höchst fragwürdiger (Irren ist menschlich!) und nicht selten beleidigender Sekundärliteratur zu verplempern. Sonst wird es eines Tages heißen: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Hamburger Donaldist nach Entenhausen!

Mit vorzüglicher Selbstachtung: Dagobert Duck

Die Meinung des Kritikers

Alles für alle

Gesucht - gefunden (WDR 3) - Was der WDR hier unter dem Titel „Kontaktaktion“ abrollen läßt, ist eigentlich nichts anderes, als die kostenlose Publizierung von Kleinanzeigen: Leidenschaftlicher „Diplomacy“-Anhänger sucht Mispelpler auf schriftlichem oder telefonischem Wege, Grundkenntnisse vorausgesetzt, Meldungen bitte unter Stichwort an... Und dann gibt es zehn verschiedene Telephone im Sender, unter denen die Angebote anrollen können, sortiert und weitergeleitet werden. Der Unterschied zur gedruckten Offerte ist höchstens der, daß die Resonanz, auch am Sonntagabend um 21.45 Uhr im 3. Programm, ungleich größer sein dürfte. Früher gab es das Prinzip dieser Sendung mit dem gleichen Moderator (Jörn Vos) bereits unter dem Titel „Kontaktschuppen“, aber damals um 19.00 Uhr hatte man sich noch auf Jugendliche beschränkt. Und man hatte eine wirkliche Aufgabe zu erfüllen, denn da gab es so manchen, dem durch Vermittlungen von Brief-freundschaften aus der Isolation geholfen wurde, da gab es manche Klein-

gruppe, der per Bildschirm neue Mitglieder zugeführt werden konnten.

Das Wort „Kontakt“ hatte noch seine ursprüngliche Bedeutung. Jetzt, auf alle Altersgruppen ausgedehnt, geht es in den meisten der hier gezeigten Beispiele doch nur um Selbstdarstellung oder puren Eigennutz. Die Gruppe alleinlebender Mütter oder Väter etwa, Teil einer bundesweiten Organisation, rühmt sich einer großen Mitgliederzahl und ist sicherlich nicht auf Kontakte via TV angewiesen. Der Donald-Duck-Fan, der bereits Mitglied eines Vereins eingetragener Donaldisten ist, sucht eigentlich gar keine Gleichgesinnten mehr, sondern nur einen Weg, um möglichst preiswert an alte Hefte heranzukommen.

Wenn man wirklich eine Kontakt-sendung im Sinne hat, dann sollte man künftig die Kandidaten besser auswählen und vor allem auch den Rahmen der Veranstaltung verkleinern: In dem großen, unübersichtlichen Bürgerhaus in Erkrath bei Düsseldorf, saß viel Publikum, das gar nicht wußte, wo es bei den ständig wechselnden und versteckten Schauplätzen hinschauen sollte.

Arnold Hohmann

Diesen Zeitungsausschnitt, den irgendwem in Beziehung zu dem auf der vorangehenden Seite steht, fand Wolfgang Koczian in der Süddeutschen Zeitung vom 17.3.81.

zeit in der Autoschlange wird durch Demolieren der Autos verkürzt; dem Schutzmann, der alle in die Realität zurückholen will, fährt man das Motorrad platt ("Two Tars"); in Schniegelgesichter fliegen Torten ("The Battle of the Century"); - überhaupt, wo sie auftauchen, geht alles Spießig-Finengende zu Bruch. Wenigstens im Film wird das, worunter man leidet, zerstört.

Technische Brillanz der Disney-Filme sollte nicht schon ausreichen, sie zum "donaldistischen Kultur-gut" zu rechnen; hätte Barks nicht mehr zu bieten, wäre sicherlich nie eine D.O.N.A.L.D. entstanden.

VOLKER REICHE, FRANKFURT, 25.3.1981

Wie geht's Peinlich? Alle Macht wieder im Hause Storch versammelt, ich bebe vor Zorn auf meinem Sessel. Kaum ein Vater mit ölgiger Stimme in Sicht (irre Ironie in den Augengläsern blitzend) - schon folgen die D.O.N.A.L.D.-Schafe aufs Wort - bei Donald (den Du, Hans, glaub' ich, auf diesem Kongreß mit keinem Wort überhaupt auch nur erwähnt hast!) wo bleibt der donaldische Widerstand ?!?

REIMAR BRÜNING, NAGOYA, 17.3.1981

War ich doch gerade dabei, aus der Donaldistischen Diaspora (Anm. d. Red.: Nagoya liegt in Japan) meine diesjährige Gruß- und Segensbotschaft zum diesjährigen Entophilenkongress aufzusetzen, als ich jetzt in meinem Postfach den neuesten HD fand mit der erschütternden Annonce, daß dem 1. April sein Feiertagsstatus aberkannt und stattdessen das große Ereignis schon vergangenes Wochenende und dazu noch an einem völlig unbekanntem Ort irgendwo "da oben" über die Weltbühne gehievt wurde. Ja, ist denn dieser Zeit gar nichts mehr heilig - oder wollte sich vielleicht da einer mit einem lang vorbereiteten Traditionsbruch wieder ins rechte-schwindende-Rampenlicht setzen: oh, Schmach und Schande, Heul und Schluchz!, welchen Ikonoklasten sind wir brave Datumsfeteschisten da ausgeliefert, die wir schon ein blau-goldenes Rähmchen in unserem Kalender angebracht hatten; hier waltet der Volkszorn zurechtens, meine ich, und fordert alle Gleichgesinnten zur spontanen "Aktion 1. April" auf. Sie setzt sich zum Ziel, nicht nur den 1. April als arbeitsfreien Gedenktag dem Bundestag zur Debatte zu stellen (das nächstjährige Jubiläum bietet sich dazu an), sondern auch ein-für-allemal faschistoide Bevormunder und verkappte Mächtigerdiktatoren zu ent-larven und aus den Reihen lauterer Donaldisten hinwegzubefördern - als Auslandskorrespondenten nach Timbuktu z.B.. Was den nächsten Austragungsort anbelangt, so sollten dreimonatlich zuvor entsprechende Anträge dem Donaldistischen Forum unterbreitet und erörtert werden; die umfangreichste Anpreisung (nicht unter 5 DIN A4 Seiten mit Rand und Kohlefarbband in dreifacher Aufertigung) erhält den Zuschlag, wobei am Datum -1. April- freilich nicht zu rütteln ist. Solange hier nicht klargemacht wird, daß wieder einmal in der Geschichte eine kleine macht-lüsterne Clique versucht, die aufrichtigen, doch schweigenden Streiter einer jungen, weltumwälzenden Bewegung geschickt für ihre konterrevolutionären Ziele zu manipulieren und zu majorisieren, werden wir uns auch in 63 Jahren noch immer nur "auf dem Weg" zu wahrem Donaldismus befinden, und einige wenige werden unter dem Mäntelchen des Nichtkommerzialisismus sich stillschweigend in den Besitz sämtlicher aus ehrlichen Spenden zusammengetragener Donaldistischer Kulturmittel gebracht haben, um damit die längst verelendeten Leser dreimalig aufgekochter Mondadori-Surrogate zum jährlichen Kotau nach Groß-hans-dorf (hört denn hier niemand die warnende Stimme des "nomen est omen" ??) zu zwingen. So nicht, kotz, spei! Im Schein des aufgekklärten Histoduck betrachtet muß sich jedem fühlenden Donaldisten die Datums- und Ortswahl des 81'iger Kongresses sofort als ausgeklügeltes, gewissenloses Manöver zu erkennen geben, dessen zentralistische Grundtendenz die ebenso bestimmte wie klare Absage eines jeden von uns zur Konsequenz haben sollte! Soweit dies ...

Mein gegenwärtiges Gastland kann getrost als donaldistisches never-never bezeichnet werden; die heimische Comic-Produktion ist zwar ungeheuer: wöchentlich erscheinen ca. 30 - 40 "manqa" a bis zu 200 Seiten, meistens mit Kriminal-, Geister-, science fiction- oder Sex-Stories, und jeder - vor allem auch ältere- Japaner hat seine Lieblingsfigur. Der Comic-Strip-Verbrauch ist unvorstellbar hoch und an keinen Ort, kein Alter und keine Tageszeit gebunden. Comic-Automaten stehen an jeder Straßenecke und kein Restaurant offeriert seinen Gästen nicht eine Auswahl von mindestens 50 Heftchen. Doch IHN sucht man vergebens... Disney'sches oder besser Donaldistisches Kulturgut geht nicht über den von Disney Productions Inc. reich-

GYRO KÖTZ, HAMBURG, 17.3.1981

Zum HD 28: Der Index ist gut. Ich frage mich bloß, woher Klaus Spillmann das weiß! Er wird doch nicht alle WDC's von 31-312 besitzen, dazu die deutschen Hefte. Das interessiert gewiß auch andere Donaldisten. Und: Der Bericht der Frankfurter Rundschau vom 11.12.80 ist absoluter Schwachsinn. Hachette's Editionen sind mir in meiner Eigenschaft als Donaldist schrecklich egal. Auch der Rest des Textes ist ohne donaldistische Relevanz.

ALFRED OTT, BONN, 22.3.1981

Ich hatte in den letzten Wochen Gelegenheit, eine ganze Menge Disney-Filme zu sehen. Danach scheinen mir die Besprechungen im HD zu halb-oberflächlich-anpreisend. Der Humor der Disney-Filme ist nämlich meist schlichtweg reaktionär. Wir sollen darüber lachen, daß ein sowieso schon ganz armes Schein (Donald oder Pluto) nun noch einmal entschuldig zugerichtet wird. Donald gerät in eine Goldzerkleinerungsmaschine; eine Biene stört ihn beim ohnehin schrecklichen Hochhausfensterputzerjob; A- & Behörnchen klauen ihm seine mühsam gebackenen Kuchen; Pluto kriegt seinen Knochen nicht. Wer ganz unten ist, kriegt auch noch ständig einen drauf. Dumbo ist eine dämliche Sucess-Story; der erst Verkannte darf zuletzt im Luxuswagen fahren, während die anderen immer noch ins Normalabteil müssen. Was macht D. wohl auf Dauer, abgeschlossen von allen anderen, in seinem Luxuswagen? Riesenpuzzles legen wie Frau Citizen Kane oder Vallum schlucken? In einer optisch & musikalisch äußerst eindrucksvollen Szene bauen die Zirkusarbeiter bei Regen und Gewitter das Zelt auf & singen dabei, daß sie dies notfalls auch ohne Bezahlung täten: für sie zähle nur die Freude der Kinder. So hat sich Disney wohl seine Angestellten gewünscht. - Da ist der Witz vieler früher Laurel- & Hardy-Filme doch ganz anders; Sie zeigen, wieviel Spaß es macht, wenn biedere Bürger sich mitten auf der Straße die Hosen vom Leib reißen ("You're Darn Tootin'"); Warte-

haltig vertriebenen Devotionalienkitsch hinaus: Schlüs-
selanhänger, Kaffeetassen, Anstecknadeln, Uhren, Klei-
derbügel, Briefpapier und sogar Ohringe werden von
Donalds erhabenen Zügen geziert, der hier unter
"donarudo dakku" besonders bei kleinen Mädchen beliebt
ist (ahem), die dann auch stets ein "kawaii" - auf
Deutsch "süüü"- parat haben, wenn man, freilich in
gänzlich anderem Sinne, entsprechende Kultursignale
aussendet. Das ist schon recht frustrierend, besonders
wenn man die Bereitschaft und die Sehnsucht an den
Leuten sieht, die sich doch aus Unkenntnis stets wieder
am dumpfen Götzendienste brechen muß. Schon nach kurzer
Zeit hat mich das auf die Ent-scheidende Idee gebracht:
ich beantrage hiermit feierlich unter die Anträge für
die nächste Gesetzgebende Vollversammlung der D.O.N.A.
L.D. folgenden Antrag von einem ihrer Gründungsmitglie-
der aufzunehmen: die Schaffung eines Donaldistischen
Missionsdienstes, als dessen obersten Sachwalter im
Sinne des "Geht hin in alle Völker ..." ich sogleich
mich selber wählen lasse. In der DOMINA (Donaldi omni-
bus mundi ingentibus nomen aperiens) werden automatisch
alle reisewilligen oder reisegewungenen Donaldistinnen
und Donaldisten für die Zeit ihres Auslandsaufenthaltes
geführt und mit der Pflicht ins ferne Land gesendet,
die heiligen Wahrheiten über das Duck'sche Universum in
Wort, Schrift und -vor allem- Bild selbst bis ins Land
der Drahthaarindianer zu tragen und jedem unter die
Nase zu reiben. An großen Vorbildern mangelt es da kaum
und wie jüngst der Boss des ältesten showbiz der Welt
hier in Japan die Werbetrommel (weiß Gott nicht aus
Blech) gerührt hat, so könnte eines Tages doch auch die
hochverehrte Präsidentin in persona von den fernen
Schäfflein gerufen selbst am Südpol armen dortigen Exi-
lant von der heilsbringenden Allgegenwart unseres Ge-
liebten künden. Während in seinen Anfängen DOMINA ihre
Hirten in Zivil unter die Völker sendet, könnte ich mir
in nächster Zukunft schon eine adrette Amtskleidung,
gelbe Gummistiefel z.B., durchaus vorstellen. An eine
Unterteilung in eine "Äußere" und "Innere" Abteilung
ist hier natürlich auch gleich zu denken, wobei die IN-
DOMINA dem Donaldistischen Geheimdienst nicht in die
Quere kommen darf, sondern eher Zielgruppen wie Disco-
hoppler, Collegestufenlangweiler oder notorische Vor-
lesungszeitungsleser anvisieren sollte, Parole: "Donald,
die neue Hoffnung", oder "Auch Du brauchst die Ente!".
Der junge Genius des Volker Reiche hat ja da mit seinen
Weihnachtsaufklebern schon herrliche Vorarbeit geleistet
(nebenbei: bei seiner Weihnachtsbeilage im HD 27 habe
ich echt 'Tränen gelacht'!). Was nun die finanzielle
Seite dieses längstfälligen Schrittes heraus aus der
Enklave der Eingeweihten in eine Welt rüstender Unwis-
senheit und Götzendienerei (Fix & Foxi etc.) anbelangt,
so schlage ich eine ehemals bewährte Praxis vor, die aus
unerfindlichen Gründen in Vergessenheit geriet, nämlich
den Ablaßhandel. Unter der Ägide Brunos, des Habgierigen,
werden an nicht ganz antikommerziell-trittfeste
Bundesbrüder Ablaßscheine zwangsverkauft, mit denen sich
ein Gaukelei'scher Bannfluch noch einmal abwenden läßt.
Wieviele schon jetzt im Altpapierfegefeuer schmorende
Donaldisten werden diese, ihre vielleicht letzte Chance
gleich jetzt wahrnehmen wollen und ein Talerchen für
die Mission in die Kollekte einbringen. Was mich in
diesem Zusammenhang betrifft, so konnte ich bereits
zwei reizende Töchter Nippons zu überzeugten Donaldis-
ten aufbereiten, was ich in diesem Falle weniger auf
meine persuasive Erscheinung als vielmehr auf den
bereits erwähnten Hunger der Heiden nach bleibender
Wahrheit und Wert zurückführen möchte.

AD MAIOREM DONALDI GLORIAM !

Nun noch Vermischtes: Dagobertisten, merket auf!: zum
Umrechnungskurs des Talers findet sich Erhellendes in
der neuen Richard Wagner Biographie Gregor Deliu's auf
Seite 210, wonach der Taler des Jahres 1864 mit 12.85
DM (sic!) vom österreichischen Münzamt errechnet wurde.
Da diese Zahlungseinheit seit spätestens 1918 nicht
mehr auftritt, läßt sich auch für den historischen
Donaldismus hier ein neues Feld eröffnen. Eins steht
jedenfalls fest: Dagoberts Vermögen ist weit größer als
wir bisher vermuten konnten. Was den auf der Gründungs-
versammlung vor 4 Jahren angesprochenen, aber nie
ernsthaft durchdachten Gedanken eines Donaldismus arch-
aeologicus anbelangt, so wäre hier die ehren- und
gefahrvolle Mission ins Land der schon erwähnten
Drahthaarindianer eine phantastische Aufgabe: Vor den
Überbleibseln des dortigen Märterpfahls nämlich müßten
sich Reste von Donalds Hauptfedern finden, die ihm
bekanntlich dort durch eine unfreiwillige Haarwasser-
kur abhanden gekommen sind. Welch schmerzloser Kompro-
miß für die letztendliche Erfüllung des "Schandpara-
graphen" bietet sich da an! Und: aus Beschaffenheit
und Lage der Fundschicht läßt sich eine genaue Datie-
rung des Vorganges mit historisch-donaldistischer Akri-
bie vornehmen: Packen wir's an !

HANS V. STORCH. GROSSHANS DORF. 28.3.1981

Mein Frühjahrsausflug nach Kopenhagen erbrachte wieder
ein paar Whitman-Hefte, so daß die Angaben im HD 28,
S. 31 vervollständigt werden können:
WDC&S 477 enthält WDC&S 189 als Reprint,
WDC&S 478 enthält WDC&S 200 und US\$ 181 bringt aus OS
495 die Originalfassung von "Dagobert Ducks 13 Tril-
lionen" sowie den One-page "Turnabout" aus US\$ 32.
Ferner gibt ein neues Dynabrite-Heft, das Nachdrucke
von US\$ 12, "The Golden Fleecing" (= Heftname) und US\$
33 "Billions in the Hole" enthält.



Postkarte von Udo Beenhaard

KLAUS SPILLMANN. 13.2.1981

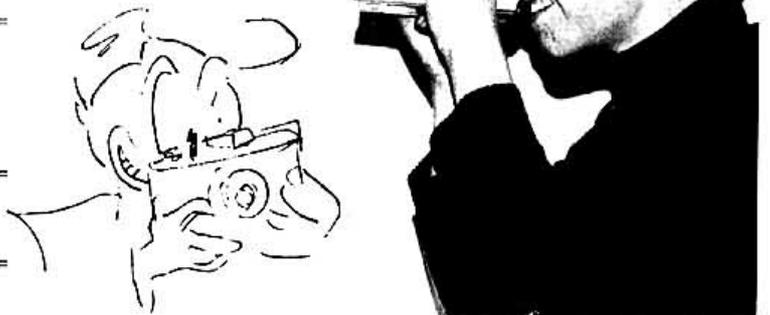
Hier das Meisterwerk eines unbekanntes Kpoisten. Kopist
im wahrsten Sinne des Wortes.
(links: Mickey Mouse No. 46, Febr./März 1956, rechts
Micky Maus 40/1963)



BRUNO DIEPEN

BREMEN, 4.4.1981

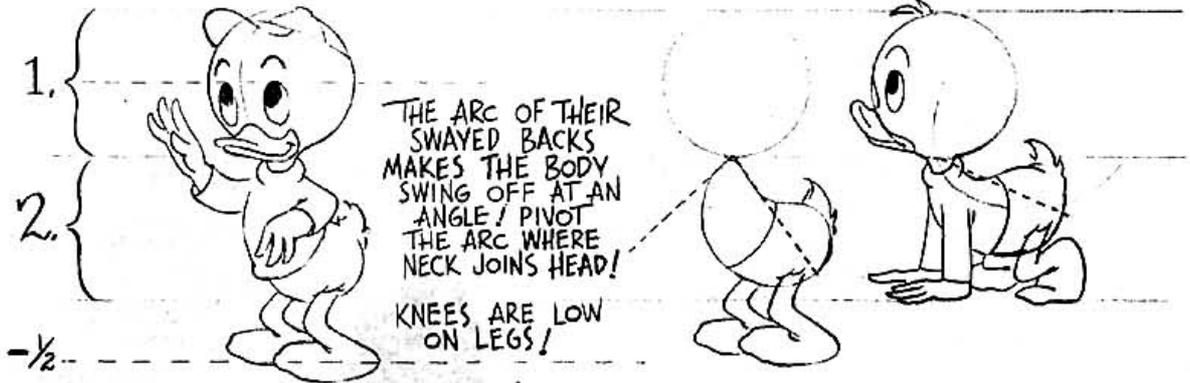
... ein Schnapp-
schuß vom Kongreß.
Der Jungdonaldist
erinnert mich
stark an Herrn
Duck auf Ferien-
fahrt (IGDD 2, S.
18: "Noch einen
Schritt Herr
Hirsch, nur noch
einen!")



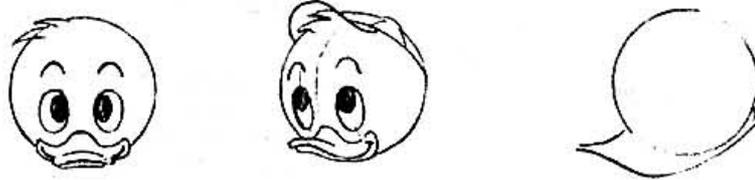
HUEY, DEWEY, and LOUIE

"PUBLICATIONS MODEL SHEET - 1971"

NEPHEWS ARE TWO HEADS TALL TO BOTTOM OF BODIES! RUBBERY LEGS ADD A BIT UNDER ONE-HALF HEAD WHEN IN RELAXED POSITION!



HANDS ARE 1/2 HEAD IN LENGTH! FINGERS, TAPER! EYES START HALF-WAY DOWN HEAD! EYES OVAL HEIGHT IS SLIGHTLY LESS THAN 1/3 HEIGHT OF HEAD! WIDTH BETWEEN EYES IS ONE EYE, BUT CAN NARROW TO ACCENT CERTAIN EXPRESSIONS!



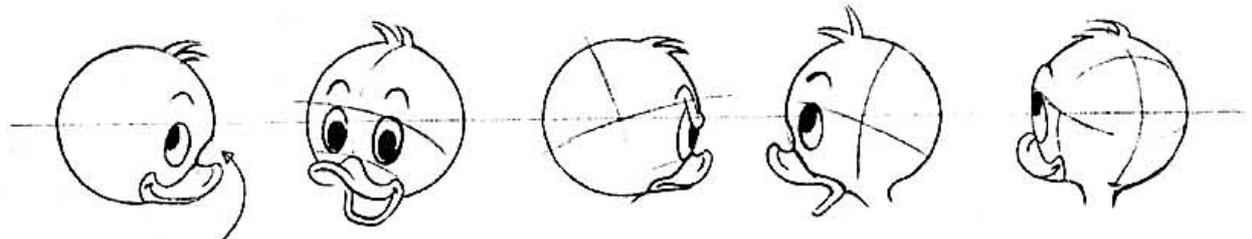
© Walt Disney Productions
World Rights Reserved

WHEN IN SCENES TOGETHER, NEPHEWS' HEADS ARE SAME SIZE AS DONALD'S! SHORTER BEAK, SMALLER EYES HELP THEM LOOK YOUNGER!

"PUBLICATIONS MODEL SHEET - 1971"

NEPHEWS AND DONALD COMPARATIVE SIZES!

NEPHEWS' COSTUMES ARE TURTLE-NECK SWEATERS AND CAPS! NOTE ⊗ PATTERN ON CAPS!



INDENTING PROFILE HERE HELPS GIVE CHILDLIKE LOOK!

TUFTS OF FEATHERS ON HEAD BREAK UP BALD LOOK!

© Walt Disney Productions
World Rights Reserved

BARKS in ITALIEN

Folge 3 (s. auch HD 19 S. 30/31 und HD 23 S. 25/26)

PAPERINO D'ORO (PdO) - Jahrgang 1980

(wenn keine Seitenzahlangebe: 10 Seiten)

- =====
- 8 (1980/1) = holl. DD-Album 6 minus WDC 49
- | | | | |
|---------|---|-----------------------|--|
| WDC 57 | Paperino e il picchio | Der Herrenspecht | |
| WDC 149 | Paperino e la filosofia Flippista | "Der Knoblist" | |
| WDC 126 | Paperino e la pioggia d'oro | Geld fällt vom Himmel | |
| WDC 177 | Paperino e la vacanza al mare
(Paperino re degli abissi) | Der tollkühne Taucher | |
- + eine Strolchi - Geschichte
- 9 (1980/2) = holl. DD-Album 7 minus WDC 141
- | | | | |
|--------|------------------------------------|------------------------------|-------|
| WDVP 1 | Paperino in vacanza /Vacation Time | Familie Duck auf Ferienfahrt | 33 S. |
| WDC 80 | Paperino e i tre burloni burlati | | |
- + 3 opp
- 10 (1980/3) = holl. Dom Dagobert - Album 3 minus WDC 297
- | | | | |
|-------|--|--------------------------------|-------|
| US 6 | Zio Paperone e la dollarallergia | Der verhängnisvolle Kronenkork | 22 S. |
| US 43 | Zio Paperone e l'inespugnabile deposito /For old dime's sake | Anschlag auf den Glückstaler | 18 S. |
- + eine Strolchi - Geschichte
- 11 (1980/4 - irrtümlich mit maggio = Mai datiert!)
= holl. DD - Album 8 minus WDC 213
- | | | | |
|---------|--|------------------------|--|
| WDC 89 | Paperino vigile | Eine Schreckensnacht | |
| WDC 142 | Paperino e le vacanze in pace | Friedliche Ferien | |
| WDC 132 | Paperino superesploratore | Orden und Ehrenzeichen | |
| WDC 72 | Il primo giorno di scuola di Qui Quo Qua | Wie du mir, so ich dir | |
- + eine DD-Geschichte D.3828
- 12 (1980/5) = holl. DD - Album 9 minus WDC 58
- | | | | |
|----------|-------------------------------------|----------------------------|-------|
| DDDS 159 | Paperino cacciatore di canguri | Adventure down under | 25 S. |
| WDC 144 | Paperino scialacquatore di concetto | Die Kunst, Geld auszugeben | |
| WDC 44 | Paperino chimico pazzo | Donaldchens Mondfahrt | |
- 13 (1980/6) = holl. DD - Album 10 minus WDC 70
- | | | | |
|---------|--|----------------------|--|
| WDC 165 | Paperino e il fischiofono | Der Weg zum Ruhm | |
| WDC 77 | Paperino e i tre grilli magici | Der Käferkiller | |
| WDC 112 | Paperino e la malattia del sonno
(Paperino e la cimice Tuf-Tuf) | Ein toller Schwindel | |
| WDC 65 | Paperino e il pappagallo | Lore aus Singapore | |
- + eine Strolchi - Geschichte
- 14 (1980/7) = holl. Dom Dagobert - Album 4 minus WDC 265
- | | | | |
|-----------------|--------------------------------|--|-------|
| USOS 495 (US 3) | Paperino e l'oca d'Oro | Dagobert Ducks 13 Trillionen
("golden Goose") | 22 S. |
| US 15 | Paperino e il torneo monetario | The second-richest Duck
Der zweitreichste Mann der Welt | 20 S. |
- + eine Wolf - Geschichte
- 15 (1980/8) = holl. DD - Album 11 minus 2 WDC + 1 WDC - Story!
- | | | | |
|----------|------------------------------------|---|-------|
| DDDS 256 | Paperino e il tesoro dei Vichinghi | Donald Duck auf Nordpolfahrt
luck of the north | 32 S. |
| WDC 58 | Paperino in villeggiatura | ("Grand Canyon") | 4 S. |

Alex Meienberger



Hier wurde die Publikation leider eingestellt.
Bemerkungen zu dieser Reihe befinden sich in HD 23 auf Seite 25.

SUPER ALMANACCO PAPERINO (SAP) - Jahrgang 1980

- =====
- 16 (1980/3) Wie Nr. 15 leider auch kein Barks!
- 17 (1980/5) US 7 Paperino e il tesoro delle sette città
- | | |
|--|-------|
| Die sieben Städte von Cibola /
Seven Cities of Cibola | 28 S. |
|--|-------|
- Nun wird die Publikation monatlich, die Numerierung beginnt von vorne
(in Klammern jeweils die fortlaufende Ordnungszahl):
- | | | |
|---|---|-------|
| 1 (18) (1980/7) WDC 190 Paperino e il bicisommeregibile | Die flinken Schwimmer | |
| 2 (19) (1980/8) DDDS 318 Paperino e il serpente di mare | Der Schlangenbeschwörer /
No such varmint | 28 S. |
| 3 (20) (1980/9) DDDS 422 Paperino contro l'uomo d'oro | Jagd nach der roten Magenta /
The gilded man | 32 S. |



4 (21) (1980/10)	WDC 193 Evviva la "squola" DD 52 Paperino e la miniera di Gambadilegno WDC 215 Paperino e la collina echeggiante	Der Walfisch Der Witz mit den Wüstenratten / The lost Peg Leg mine Das positive Echo	
5 (22) (1980/11)	US 18 Paperino nella terra degli Indiani Pigmei VinD 1025 Paperino alla conquista del "Mattogrosso" WDC 208 Paperino e il codice di Paperopoli WDC 172 Paperino e il Natale sottomarino	Im Land der Zwergindianer / Land of the Pygmy Indians Die Gipfelstürmer des Piz Perdü / Mastering the Matterhorn ("Roscoe the reindeer") Weihnachtsüberraschungen	27 S. 8 S. 13 S. (anstatt 10)
6 (23) (1980/12)	WDC 216 Paperino e il saltatore catapulta WDC 217 Paperino e il bacillo del teatro WDC 226 Paperino e la nuova isola	Grosse Sprünge Theaterfimmel Die schwimmende Insel	

Und noch eine Lanze für Floyd Gottfredson (siehe auch HD 23) :

IO, PIPPO (Ich, Goofy) Mondadori 1980, 160 Seiten, 18'000 Lire
=====

Acht Micky Maus - Geschichten aus den Jahren 1936 bis 1955:

*Topolino e lo struzzo Oscar	1936 MM and the great ostrich race
*Topolino e la spedizione fotografica	1940 Photo Safari (M.Gonzales)
*Topolino all'età della pietra	1941 Cave man island
*Topolino e il mistero delle collane	1942 The jewel robbery
*Topolino e il misterioso corvo	1942 The crow mystery
Topolino fra le stelle (stelle = Sterne , in diesem Fall Filmstars)	1951 (MM in Hollywood??)
Topolino e lo spettro fallito	1951 (Das verkorkste Gespenst)
Topolino e Pippo cosmico	1955 ??

Sieben Geschichten sind von F. Gottfredson, eine ist von Manuel Gonzales. Die fünf mit * bezeichneten Klassiker sind auch in den Melzer-Bänden "ICH GOOFY" enthalten, deren elf Geschichten mit Ausnahme von "Der Rivale" (Mickey Mouse in love) somit auch in Italien in Buchform vorliegen. "Das verkorkste Gespenst" ist auch im Lustigen Taschenbuch Nr. 62 zu finden, welche Reihe bekanntlich auf den "I Classici di WD" von Mondadori basiert.

+++

Eega Beeva / Eta Beta / Gamma
von Gottfredson
=====

Folgende Geschichten sind in der im HD 19 vorgestellten Taschenbuchreihe "Oscar Mondadori" erhältlich:

Le follie di Eta Beta (OM - Band von 1971) Nr.419

Eta Beta, l'uomo del 2000	1947
Eta Beta e lo scassinatore fantasma	1948
Eta Beta e l'atombrello) (praktisch eine Geschichte)	"
Eta Beta e la spia	"
Eta Beta e lo strano potere di Flip	1949

L'imprevedibile Eta Beta (Doppelband-Kassette von 1979) Nr.990/91

Band 1:	
Topolino e Eta Beta nel pianeta "Minorenne"	1949
Topolino e Eta Beta nel Texas	
Topolino e la banda della morte	
Eta Beta e il tesoro di Mook	

Band 2 enthält Gamma - Geschichten anderer Zeichner.

Wer weiss, vielleicht fasst Mondadori diese Geschichten gelegentlich in einem Grossband zusammen, wobei der Vollständigkeit halber zwischen den beiden obigen Taschenbüchern die Geschichte "Il processo di Eta Beta" einzufügen wäre, die in den OM-Ausgaben leider fehlt.

Eta Beta - Strip aus einem Topolino - Heft von 1949:



LÄNGE DER BARKS-GESCHICHTEN -

eine statistische Übersicht

1 x 2 Seiten (Peaceful Hills)
41 x 4 Seiten (wovon 34 Großformatig, davon 32 in den US-Heften)
1 x 4 1/2 Seiten (Daringly Different)
7 x 5 Seiten
18 x 6 Seiten
16 x 7 Seiten
26 x 8 Seiten
6 x 9 Seiten
259 x 10 Seiten (wovon 246 in der WDC&S-Reihe)
1 x 13 Seiten
1 x Piccolo-Format (32 S. = 8 Normal-Seiten (DDs Atom Bomb))
115 x 14 und mehr Seiten lange Geschichten, wovon 70 OS und US und 45 in anderen Reihen; siehe Aufstellung unten.
492 Geschichten insgesamt (s. Aufstellung im HD 5)

Aufschlüsselung der längeren Geschichten:

3 x 14 Seiten
2 x 15
7 x 16
4 x 17
5 x 18
4 x 19
14 x 20
5 x 21
9 x 22
2 x 23
22 x 24
2 x 25
6 x 26
5 x 27
10 x 28
1 x 30 (Im Lande der Vulkane)
12 x 32
1 x 33 (Familie Duck auf Ferienfahrt)
1 x 64 (Pirate Gold)

115

Unpublizierte Seiten und Geschichten sind nicht berücksichtigt. Seitentotal: 6005 1/2 Seiten. - Durchschnitt pro Story: 12,2 Seiten. Mehr als die Hälfte der Geschichten ist 10-seitig. 252 WDC&S-Hefte enthalten 253 Barks-Geschichten (Nr.132 hat bekanntlich 2), nämlich 246x10 Seiten, 2x9, 4x8 und 1x7.



Klaus Spillmann:

Interessante Veröffentlichungen in den holländischen DONALD DUCK-Heften 1980 (Nummern 27-52)

- 27 BARKS - Donald Duck (10, Seiten) WDC 189
- 31 BARKS - Titelbild WDC 104
Milton/Jippes - Donald Duck (10 Seiten) H 7958
- 32 BARKS - Katrien Duck (1 Seite)
DDDairy 1055 The Framed Mirror
- 33 BARKS - Donald Duck (10 Seiten) WDC 68
- 34 BARKS - Donald Duck (10 Seiten) WDC 52
- 37 Milton/Jippes - Donald Duck (10 Seiten) H 8011
- 38 BARKS - Donald Duck (10 Seiten) WDC 60
- 39 BARKS - Oom Dagobert: De Stad der gouden daken (Teil 1) (9 Seiten)
US 20 City of Golden Roofs (26 Seiten)
- 40 BARKS - Oom Dagobert: De Stad der gouden daken (Teil 2) (6 Seiten)
- 41 BARKS - Oom Dagobert: De Stad der gouden daken (Teil 3) (11 Seiten)
- 42 BARKS - Oma Duck: Bokkige Buien (7 Seiten)
Grandma Ducks Farm Friends 1010
The Weather Watchers
- 43 BARKS - Donald Duck: Zwarte Woensdag (10 Seiten)
WDC 230 Black Wednesday
- 45 BARKS - Donald Duck (10 Seiten) WDC 99
- 46 Reiche- Donald Duck (10 Seiten) H 8020
- 47 Milton/Jippes - Kwik, Kwak & Kwak (10 S.) H 8023
- 51 BARKS - Donald Duck (1 Seite) DDOS 408
Merk de Jonge/Jippes - Donald Duck (4 S.) H 7913
BARKS - Oom Dagobert (1 Seite) US 25

Rückseite HDD 27-52/1980 FANCHITO Sunday Color Pages geschrieben von Bill Walsh, gezeichnet von Paul Murry, geinkt von Dick Moores.



Christian Baron:

D O N A L D D U C K u n d F a m i l i e
i n d e r M I C K Y V I S I O N

Nicht nur die Sonderhefte der MICKY MAUS sind sammelenswert sondern auch einige Hefte der Serie "Mickyvision", die eigentlich eingerichtet wurde, um die Comics zu den Filmen und Fernsehfolgen, egal ob Zeichentrick oder Realfilm, zu bringen. Bald schon hat man, wie damals in den Sonderheften, auch "normale" Geschichten in die Serie miteinbezogen. Von Oktober 1962 bis Februar 1965 monatlich erscheinend, stellte man plötzlich die Serie auf 14-tägliches Erscheinen um und brachte nun noch Comics zu Disney-Realfilmen, gekoppelt mit französischem Adventure-Comics-Material, also keine Funnies mehr. Aus dieser "Neuen Mickyvision" entwickelte sich später die "MV-Comix", deren Ruhm sich hauptsächlich auf den Vorabdrucken der Asterix-Serie begründete.

Für die Disney-Serien-Comics, die schon bald, etwa 1967/68, aus der "MV" verschwanden, wurden schon bald wieder (April 1967) Sonderhefte herausgegeben, nun (fast) nur mit Disney Animal Funnies. Diese "Serie Mickyvision" brachte in der Anfangszeit vor allem Nachdrucke der Micky-Maus-Sonderhefte, darunter Comics zu den aktuellen Filmwiederaufführungen. Mit der Umstellung auf monatliches Erscheinen wurde die Serie zwar

sehr viel öfter mit den Duckgeschichten beglückt oder gefüllt, je nachdem; denn es wurde verstärkt italienisches Material abgedruckt.

Hier sollen uns vor allem die DUCK-Auftritte interessieren (meine Empfehlung = > 1).

A) Extraausgaben 1962-65

- MV 11/1963 "DONALD UND DIE MATHEMAGIE", Strobl nach 7V-Film "Mathmagieland" (1959), 30 Seiten + Cover + 2 Onepages
- MV 11/1964 "DIE GESCHICHTE DES RADES", Strobl nach 7V-Film "Donald an the Wheel" (1960) 31 3/4 Seiten, Cover von Banks
- MV 4/1964 "IM TAL DER APACHEN", dazu: "Daniel Düsentrick", im 2. Teil: Banks; "Die störrische Störrchin" (HH 1047), 8 Seiten + "Fischfimmel" (US 39 11), 4 Seiten
- MV 6/1964 Onkel Dagobert "DER GULDENE WASSERFALL", Banks (US 22), 24 Seiten, um 2 Seiten gekürzt: "Freud und Leid eines Kunstsammlers", Bradbury, 6 Seiten + 2 Onepages (Banks, Strobl)
- MV 7/1964 "DIE LUSTIGE MICKY MAUS REVUE", u.a. 1/2 Seite "Donald Duck IX", Taliaferro

B) "Serie" 1967-74

- MV-S 8 (68) "AHÖRNCHEN UND BEHÖRNCHEN", u.a. "Der böse Hausherr" (DD aus MM 6/1956), "Moonbad"-Zeichner nach Film "Out of Limb" (1953), 8 Seiten, hier unzensiert.
- MV-S 9 (68) "MICKY MAUS IM LAND DES RIESEN", Micky Maus, Donald Duck und Goofy, aus MM-S 4 (1953), erweitert, aus Four Color 151, gekürzt, Eisenberg nach dem Film "Mickey and the Beanstalk" (1947), 30 Seiten + Cover.
- MV-S 10 (68) Ferienparade, erweiterten Nachdruck von MM-S 5 (1953) mit u.a.: "Das kluge Huhn" Eisenberg nach dem Film "Wise Little Hen" (1934), 5 Seiten, und: "A-Behörnchen: Entführt", Zeichner unbekannt, nachgezeichnet.
- MV-S 12 (68) "ABENTEUER MIT TICK, TRICK UND TRACK", "DD - Eine böse Weihnachtsüberausung", Strobl, ca. 1956, 23 Seiten (mit Dagobert und den Panzerknackern); "A-Behörnchen: Zu Haus' ist's am besten", Eisenberg, 8 Seiten (mit DD); "Phantom", Strobl, 7 S. (mit Dagobert)
- MV-S 19 (70) "ONKEL DAGOBERT: DER STOLZ VON ENTENHAUSEN", Titलगeschichte, italienischen Banks-Klauen (siehe HD 26), 28 Seiten - Cover: "Der vergrabene Schatz", Ahnelt Strobl, 4 S.; Onepage, Strobl
- MV-S 20 (70) "GEFAHRLICHE GRENZZWISCHENTALLE", Munny 32 Seiten + Cover (mit Micky Maus, Donald Duck, Goofy, Phantom)
- Sonderheft ohne Nummer "MICKY MAUS - 40 JAHRE JUNG - GROSSES JUBILÄUMSHEFT" mit 4 Munny-Nachdrucken und: "Die Geburtstagsüberausung", Munny, 9 Seiten, Rahmengeschichte mit Donald Duck, Goofy, Micky Maus u.a.
- MV-S 21 (70) "MADAM NIM" mit 77&T, Panzerknackern und Onkel Dagobert: "Onkel Moritzens Mine", Strobl, 16 S.; "Die künstliche Hexe", Strobl, 16 S., mit Düsentrick.
- MV-S 23 (70) "DER SCHWARZE PIRAT", Munny, 23 S. + Cover, mit Micky Maus, Donald Duck, Onkel Dagobert, Panzerknackern
- MV-S 25 (71) "GOOFY UND DER LÖWE", Gottfredson, 29 S., + Cover (mit Micky Maus); 3 Onepages (Micky Maus und Goofy)
- MV-S 29 (71) "OMA DUCK"
> "Die Findelmaus" (aus MM 12/52), De Luca, 8 S.; "Der Löwe" (aus MM 5/1942), vermutlich früher Strobl, 8 S.
... und die Saubereit (vermutlich Remake, kann man vergessen!);
... und der Einbrecher (Remake von WDC 132, dort gezeichnet von Banks, vermutlich geschrieben vom gleichen Autor wie die 3 anderen Geschichten) 8 S.
- MV-S 46 (74) "77&T UND DIE UNTERWASSERINDIANER", dazu: "Fähnlein Fieselschweif: Ein Verräter in den eigenen Reihen", Autor: Banks, Zeichner: Strobl, 12 S.

Weitere Duck- und Däse-Abenteuer finden sich in den MV 32, 35, 37, 38, 41, 43, 44, 49, 50, 51 und 1975 ff. zumeist italienisches Material und späten Strobl. Die Qualität bleibt dem Geschmack und der Phantasie des Lesers überlassen, selten noch Annehmlichkeiten wie Strobls PK-Geschichte in MV 1/1976. (Vielleicht sollte man doch die MM-Sonderheft-Nachdrucke in MV-S 1, 2 (> Gooly, MM-S 17, Moores), 4 (Kleiner Wolf, MM-S 14, Eisenberg), 6 (Cinderella, MM-S 11), 7 (Pluto, Strobl, MM-S 25), 14 (Gooly, MM-S 13, Brudkuu und andere), >17 (Micky Maus, MM-S 19, Nannu), 26 (Dumbo, 1956, Hubbard), 27, 34, 40 (Kleiner Wolf aus 1952/53, Tuhnen) und 28 (Peter Pan, MM-S 7, Hubbard) vorziehen, ebenso wie die neueren Filmcomics von Hubbard (MV 62-2, MV-S 13 und 31) und anderen (MV 63-10, 14; MV 64-8, 12; MV-S 5, 52).)

GRUPO DI PSM :

Mehr Details*/Folge 2



OS 62 (Die Sumpfgnome) ; MM 44-76, S. 34

*aus dem Werk von CARL BARKS



Klaus Spillmann:

DUCKBURG
TIMES No. 9

Von der Duckburg Times erschien im Januar 1981 die Nummer 9. Sie enthält ein ausführliches Interview mit Floyd Gottfredson, geführt von Malcolm Willits; Duckburg Data & Disney-dom mit Angabe neuer Disney- und Barks-Veröffentlichungen; Leserbriefe;

"In the days of my youth" (memories of Scrooge Mc Duck's youth), aufgezeichnet von Robert Weinberg mit einem Kommentar von Jim Korkis; sowie Kleinanzeigen von Abonnenten. Umfang: 20 Seiten, Format 18x21,5 cm, Preis \$ 1 zzgl. Versandkosten. Da ich ohnehin in Kontakt mit dem Herausgeber stehe, mögen sich Interessenten zwecks eines Sammelbros an mich wenden (sofern nicht schon geschehen). Die No. 10/11 wird eine Doppel-Sondernummer a \$ 2 zum 80. Geburtstag von CARL BARKS.



Hans v. Storch:

COMIXENE 35

Neben Allenlei über sonstige Comics, dessen Qualität zu beurteilen die Kompetenz des Rezensenten übersteigt, bringt die Comixene 35 -übrigens ab Januar 1981 erscheint das "Comifachmagazin" monatlich- "Uncle Moose in: 'Der arme alte Mann'"; sehr nett, und ein recht ausführliches Interview mit Volker Reiche; sehr informativ. Besonders nützlich ist der Abdruck eines Foto-strips "Reporter der Ente", dessen acht Bildern Donald

Duck achtmal und Volker Reiche ebenso oft zeigen. Nützlich weil: wenn man den Volker mal auf der Straße trifft, erkennt man ihn gleich. Ein schönes Stück Personenkult, an der die Comixene sicher unschuldig ist. Man kennt ja die Herren Zeichner und ihr Geltungsbewußtsein. Wie aus gewöhnlich wohlunterrichteten Kreisen zu erfahren war, enthielt das Interview unspätlich die Schlußfrage: "Volker, wie kommt es, a) daß Du so unglaublich begabt und b) so unvergleichlich schön bist?" Aber das war Volker dann doch zu dick aufgetragen, obwohl doch unstrittig wahr. Bemerkenswerte noch die Nachricht in der Abteilung "Fanszene", daß Peter Bald mit der nächsten Nummer sein Magazin "Der Berliner Lupodonaldist" einstellen will, weil er sich "nicht mehr mit solcher Idiotie identifizieren will."

Werner Merklein weist darauf hin, daß es das im HD 27, S. 31, besprochene Prachtwerk (siehe rechts) bald für 80 statt für 148 Deutschmark zu kaufen gibt: "Wohl dem, der es noch nicht teuer gekauft hat!" Werner warnt noch, daß es sich bei diesem Hinweis postalisch gesehen um eine Anpreisung handelt.

Christopher Finch Walt Disney

Sein Leben - seine Kunst. Aus dem Amerikanischen von Renate Witting. 458 Seiten, durchgehend farbig illustriert, dazu zahlreiche farbige Ausklapptafeln. Einmalige, ungekürzte Sonderausgabe. Geb. DM 80,-, erscheint im ISBN 3-8105-9803-8 ^{Frühjahr 1981} Ein großformatiger, farbig illustrierter Text-Bildband über Walt Disney, den Vater der Micky Maus

KRÜGER

A-FRUKT

Im norwegischen Oslo ist ein Versandgeschäft für Comics eröffnet worden, dessen Angebote auch teilweise für deutsche Donaldisten interessant sein könnten.

Adresse: A-Frukt, Postordeafdeling, Alundamveien 51, N Oslo 9.

Im Prinzip kann man Bestellungen in deutscher Sprache machen, allerdings befürchten die Betreiber gewisse Schwierigkeiten bei der Beantwortung, so daß sie es lieber sehen, englischsprachige Post zu bekommen.

Geliefert wird per Nachnahme. Zu den Preisen kommt Porto und die Nachnahmegebühr hinzu.

Nun zu den Angeboten. Da sind zunächst die Sammel-mappen ("permer"), die ich sehr empfehlen kann:

Standardperm 1: A4 (z.B. für den HD) 27.50 Nkr., Standardperm 2: für Hefte im Format 26x19.3 cm (z.B. holländische DD, Micky Maus) 27.- Nkr. In so einer Sammelmappe kann man sehr viel mehr Hefte als in den MM-Sammelmappen unterbringen. Trotzdem ist 27.- Nkr. ziemlich teuer. Standardperm 3: A5, 25.-, Standardperm 4: für Hefte 28 x 21 cm: 30.-, Standardperm 5: 24 x 17 cm: 26.- und Nr.6: 25 x 18.5 cm: 26.- Nkr.

Zum Fassungsvermögen: In einen A4-Perm habe ich die HD-Hefte 1 bis 15 untergebracht.

Die Mappen sind allesamt aus einfarbigem Plastik gefertigt.

Weiterhin werden holländische Hefte geliefert, u.a.

"Donald Duck Groot Vakantieboek 1980" (22.- Nkr),

das u.a. Freddy Miltons "Det store Nys" enthält,

das von Freddy Milton schon im Eigenverlag mit veränderten Charakteren herausgebracht worden war.

Beziehen kann man auch "Beste Verhalen" u.ä. Alben

sowie die "Donald Duck"-Hefte bei vierteljährlicher

Lieferung ungeknickt abonnieren: 230.60 Nkr pro

Jahr (für Deutsche vermutlich teurerer wegen Auslands-

porto).

Amerikanische Sachen werden auch angeboten, z.B.

"Donald Duck Blue" von Marcia Blitz für 65.- Nkr

sowie Abonnements der Serien WDC&S, US etc. für

3.75 Nkr pro Heft.

Ich habe von A-Frukt schon zu meiner vollsten Zufriedenheit Sachen geliefert bekommen.

Hans v. Storch



BARKS-COLLECTOR 16

Vom BARKS COLLECTOR gibt es eine neue Ausgabe (No.16) Sie hat einen Umfang von 28 Seiten und enthält

1. einen offenen Brief von CARL BARKS an den Herausgeber John Nichols
2. einen sehr ausführlichen Artikel (17 Seiten) von Andrew Lendacky zum Thema "The Carl Barks stories, and racial and culture stereotyping"

sowie
 3. eine eindrucksvolle Karte des Staates Calisota mit seiner Hauptstadt Entenhausen mit Erläuterungen von Dan McIntyre
 Auf der Rückseite der neuen Ausgabe ist ein Barks-sketch aus dem Jahre 1935 zum Disney-Film "Schneewittchen und die sieben Zwerge" abgedruckt.

Der BARKS COLLECTOR wird ab der nächsten Nummer sein Gesicht ändern.
 Das Magazin wird größer (ca HD-Format) und umfangreicher. Auch soll besseres Papier verwendet werden.
 Dadurch bedingt steigt auch der Preis.
 Der Barks Collector kostet künftig 1,75 Dollar zzgl. Versandkosten (ca 1,25 Dollar air mail).
 Ich möchte an dieser Stelle bei allen Abonnenten des BARKS COLLECTORS anfragen, ob sie auch weiterhin zu ihren Abos stehen.
 Das Sammelabo bringt den Vorteil eines Mengenrabattes, den ich selbstverständlich an die Abonnenten weitergebe.

Klaus Spillmann

AUF EINE FETTE DONALDI-SCHE ZEIT!



Suche TGD 8 in sammelbarem Zustand, bitte TGD 70/2(!!) in gutem Zustand. Verkaufte außerdem Barks-Bear-Book für 60.-. Knud Tiddickow Am Frankenhain 46, 5 Köln 40

AUS UNSERER SERIE "ORIGINAL UND FÄLSCHUNG" BRINGEN WIR HEUTE:

"RÖHREI"

oben: WDC 482, unten: Goofy 3/81

verantwortliche Redakteurin: Hannelore Haubentaucher



Geliebter Schmetterling! Alles Liebe für heute und in Zukunft wünsche ich Dir Gustav-Gustav selbst Gemahlin, Donald Duck und die Freunde vom Eiseleich, und dicker liegt vom Tippelotter, bei dem man so leicht bei Glanzes gegen den Strich schwimmt. Illustration: Carl Barks

Der links abgedruckte Artikel erschien am 14. Januar 1981 in der finnischen Zeitung "Helsingin Sanomat". Leider gibt es im Duck-Museum niemanden, der in der Lage wäre, Finnisch lesen zu können, so daß wir eine uns vorliegende englische Übersetzung abdrucken. Die angesprochenen Hefte liegen dem Museum vor: Sie sind wirklich schön & herrlich koloriert. Interessenten wenden sich zwecks Sammelbestellung ans Duck-Museum. - Hans v. Storch



Kuva Roope-sedän hurjasta nuoruudesta Alaskan kultakentillä. 50-luvun alussa tämä oli ilkeää amerikkalaiselle kustantajalle.

Sensuurin pyyhkimät Roopen seikkailut

Tänään tapahtuu Suomessa jotain sellaista, joka hyö Allikällä kaikki sarjakuvan ystävä ja Aku Anka -fanit ympäri maailmaa. Aku Anka -lehdessä nimittäin ilmestyy toinen jakso Carl Barksin piirtämää legendaarista Takaisin Klondikeen -sarjaa, ja juuri tässä jaksossa ovat mukana ne neljä ja puoli 50-luvun alussa sensuroitua sivua, joita ei koskaan aikaisemmin ole julkaistu.

Suuren sarjakuvateon takana on Aku Ankan toimittaja Markku Kivekäs, joka on siemmin tehnyt ankkahistoriaa muun muassa keräämällä maailman tarkimman Carl Barksin töiden bibliografian. "Vuonna 1975 sain tietää, että kustantaja, Western Publishing Company, oli vuonna 1952 palauttanut neljä ja puoli sivua Back to Klondike -sarjasta takaisin Barksille. Alkuperäiset piirroksiset Barks lahjoitti keräilijöille", Kivekäs kertoo.

Sitten alkoi kadonneiden ruutu-ten tai oikeammin niiden vedosten hillitön metsästy. Kirjeitä vaihdettiin ja vaihtokappale hiehoitettiin. Alkuperäisen tarinan pituus oli 32 sivua. Sensuroidut sivut kuuluivat jaksoon, jossa Roope Anka muistelee hemaisevaa vankeaveristä ankkaneitos Kultu Kimalusta. Tämä iloitto omisti saluunan pahamaineisessa Dawsonin kaupungissa Alaskassa. Kahdenkeskisen kahvitien aikana Kultu huomas Roope ja ryövää hänen kultahippunsa. Herittyään Roope pistää hös-selkii saluunassa ja vie Kultun vä-

kisiin työskentelemään ja asumaan kultavaltakusleeseen.

Jakson intiimit ja realistiset viirytukset olivat kustantajajostokille ilkeää.

Tuohon aikaan USA:ssa oli juuri tullut voimaan Comics Code -sääntö, joka ennakolta määritteli sarjakuvien sopivaisuuden, ja siihen perustui tämänkin sensurointi. Harvinaista kyllä, sillä Disneyn "kiltit eläinsarjat" yleensä jätettiin rauhaan. Mutta ainuitausta ei, sillä Markku Kivekäs laskelmien mukaan Barksin tuotannosta 'n sensuroitua 70-80 sivua.

Takaisin Klondikeen ilmestyy Suomessa kolme osassa, joista viimeinen siis viikkoa kuluttua.

"Kerrottakoon jo nyt, että Roope lahjoittaa lopussa kultaläytönsä vanhalle Kultulle. Eli toisin sanoen vasta nämä sensuroidut sivut paljastavat koko tarinan idean ja synnyttävät sen jännitteitä, Kivekäs selvittää.

Ehkä kaikkien sikojen ilmeikkäimmän ja ihmillisimmän Roope-sarjan on taidoilla ja oivalluksella suomentanut itse Kivekäs, ja sen on hienovaraisesti värittänyt Risto Suomi. Kivekäs ihmettää koko sarjakuvapakettia ja sitä kerovot lehtileikkeitä Kalifornian Carl Barksille, joka tänä keväänä täyttää 80 vuotta. Melkoinen syntymäpäivälahja miehelle, joka onnaksi on saanut nähdä työnsä ja taiteensa nousun ihailun ja tutkimisen kohteeksi.



Erään amerikkalaisen Barks-fanin näkemys Disney-sarjojen kuninkaasta.

as Disney's funny animals were concerned, but nonetheless, for one reason or another, about 70 or 80 pages of Barks' Duck Comics were never published. "Back to Klondike" will appear in 3 instalments. It may as well be revealed right now that at the end of the story, Scrooge gets sympathetic of the aged Goldie and arranges so that she gets his gold. In other words, only the censored pages will enable the reader to fully appreciate the story and understand the inherent tensions.

What may be described as the most expressive and humane Scrooge story of all time was translated by Kivekäs himself, and custom colored by Risto Suomi. This coming spring Carl Barks will celebrate his 80th birthday. It is only fitting and fair that one of his best stories now gets the treatment it would have deserved in the first place."



Rätzel für
den
DONALDISTEN:

WIE SIEHT
EIGENTLICH EIN
DUCKMÄUSER

AUS?



PHANTOM-BILD

VERSUCH ES RAUSZUKRIEGEN!
ES GIBT GENUG DAVON!